

# dreieck

Erwachsenenbildungs-Magazin des Salzburger Bildungswerkes 02/2010

**Burnout-Gesellschaft:  
ausbrennen oder  
standhalten?**

**Neuer Webauftritt**


**Neue Medien:  
Digitaler Generationenkonflikt**

**Zeitspuren in Umbrien**





Verlassen Sie sich darauf!

 Salzburg AG

Dass wir weiter  
auf **Wasserkraft** bauen.

Wir liefern unseren Kunden zu über 90 Prozent Energie aus sauberer Wasserkraft, CO<sub>2</sub>-neutraler Biomasse und nachhaltigen Ökoanlagen. Damit setzt die Salzburg AG in der eigenen Erzeugung voll auf erneuerbare Energiequellen und auf aktiven Klimaschutz. **Auf uns ist Verlass.**

Die Salzburg AG denkt mit. **Und vor.**

[www.salzburg-ag.at](http://www.salzburg-ag.at) | Serviceline 0800 / 660 660



### **Liebe Leserinnen und Leser!**

Ausgebrannt, leer, ohne Energie: 1974 beschrieb der in New York lebende Psychoanalytiker Herbert Freudenberger, der bis zu 18 Stunden am Tag um das Wohl seiner PatientInnen bemüht war, psychische und psychosomatische Folgen von Überlastung erstmals als Burnout. Mittlerweile hat das Syndrom epidemische Ausmaße erreicht und wird zur Volkskrankheit. Im Beitrag von Dr. Bodo Kirchner ab Seite 12 finden Sie Schutzfaktoren, die uns davor bewahren, auszubrennen. Auch auf unserer Herbsttagung widmen wir uns diesem Thema.

### **Eine virtuelle Einwanderungsdebatte der anderen Art finden Sie auf der Seite 8:**

Katrin Walch, Digital Native, fühlt sich in der Welt der Neuen Medien schon sehr heimisch während sich Digital Immigrant, Brigitte Singer, nicht um jeden Preis integrieren will: Ein virtuelles Zwiegespräch zum Thema Neue Medien.

### **Bildungswerkveranstaltungen auf einen Klick**

Wir haben unseren Webauftritt einem Facelifting unterzogen: Mit dem groß angelegten Relaunch unserer Website wollen wir sowohl bestehende Services verbessern, als auch neue Wege einschlagen und technische Möglichkeiten nutzen, um unseren Webauftritt im wahrsten Sinne des Wortes „upzudaten“. Je nach Zielgruppe finden BesucherInnen intuitiv die gewünschten Informationen. Aktuelle Informationen werden bereits auf der Startseite geliefert, die Magazine können online durchgeblättert oder heruntergeladen werden. Das neue, klare Design und die Serviceorientierung entsprechen viel mehr dem, was wir heute tun:

### **Wir machen Bildung lebendig!**

Viel Vergnügen beim Lesen!

Konstantia Url  
Öffentlichkeitsarbeit Salzburger Bildungswerk

### **Herausgeber und Verleger:**

Salzburger Bildungswerk (Dr. Günther Signitzer)  
Redaktion: Dr. Konstantia Url  
Imbergstraße 2/2, 5020 Salzburg  
Tel. 0662-87 26 91-0 Fax 0662-87 26 91-3  
E-Mail office@sbw.salzburg.at  
www.salzburgerbildungswerk.at  
ZVR 200 288 147

Grafik: Werbeagentur Angela Huber-Gürtler  
Coverfoto: © iStockphoto.com  
Fotos: Salzburger Bildungswerk  
(falls nicht anders angegeben)  
Druck: Schönleitner, Kuchl  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.  
Auflage: 2.200

MitarbeiterInnen Redaktion:  
Dipl.-Ing. Richard Breschar (RiB)  
Dr. Hans Eder (HE)  
Dr. Wolfgang Forthofer (FT)  
Mag. Barbara Holzner (bh)  
Dr. Anita Moser (AM)  
Isolde Mrwa (IM)  
Martin Seibt (MS)  
Dr. Günther Signitzer (GS)  
Dr. Konstantia Url (UK)  
Dr. Martin Wiedemair (m.w.)

Blattlinie: Darstellung und Auseinandersetzung mit aktuellen bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen, Mitteilungs- und Serviceblatt über Veranstaltungen des Salzburger Bildungswerkes. Das „Dreieck“ richtet sich an MitarbeiterInnen in der Erwachsenenbildung, MultiplikatorInnen, PolitikerInnen sowie Medien.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken die Meinungen der AutorInnen aus. Sie müssen sich nicht immer mit der Auffassung von Redaktion und Herausgeber decken.

Offenlegung nach dem Pressegesetz: Aktuelle Berichte, Informationen und Stellungnahmen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit des überparteilichen und konfessionell nicht gebundenen Salzburger Bildungswerkes stehen.

Wir danken für die Zusammenarbeit und Unterstützung dem bm:uk.

Dreieck-Leserservice:  
Fragen an die Redaktion: Tel. 0662-872691-0 oder  
E-Mail: office@sbw.salzburg.at  
Erscheinungsweise: 3mal jährlich  
Abonnement- und Einzelbestellung:  
Einzelheft € 4,- (exkl. Versand)  
Jahresabonnement € 11,-  
Einzahlungen: RVS Salzburg Kto-Nr. 00047993,  
BLZ 35 000  
Wenn bis 31. Dezember keine Abbestellung erfolgt,  
verlängert sich das Abo jeweils um ein weiteres Jahr.

Vorstand des Salzburger Bildungswerkes  
Rektor Dr. Josef Sampl, HR Dr. Alfred Berghammer,  
HR Dipl. Ing. Günter Daghofer, Dr. Andrea-Gitschthaler,  
BSI Josef Irrnberger, HR Dr. Andreas Kiefer,  
Senatsrat Dr. Heinz Klier, Dr. Lucia Luidold,  
Dr. Ursula Maier-Rabler, HR Dr. Eduard Paulus,  
HR Prof. Dr. Wilhelm Pölzl, Prim. Dr. Josef Rucker,  
OStR Prof. Felix Strohbichler, Prof. Dr. Martin Wiedemair

Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes  
LH Mag. Gabi Burgstaller



Foto: Fotolia.com

## 08 Erwachsenenbildung



Foto: Fotolia.com

## 14 Eltern-, Frauen- & Seniorenbildung



Foto: Intersol

## 23 Internationale Solidarität

### Blickpunkte

07 Neue Bildungswerk Homepage

### Erwachsenenbildung

- 08 Lebendige Vielfalt im Zugang zu Buch und Literatur [www.rezensionen.at](http://www.rezensionen.at)
- 09 Was Bildungswochen „können“
- 10 Burnout-Gesellschaft: ausbrennen oder standhalten?
- 13 Zeitspuren in Umbrien

### Eltern-, Frauen- und Seniorenbildung

- 14 Digitaler Generationenkonflikt anhand eines Zwiegesprächs
- 16 Selbst bestimmt und kreativ im Alter
- 17 IKU – Vielfalt leben!

### Gemeindeentwicklung

- 18 Startschuss für J.A! Jung trifft Alt
- 18 Stadtteilradio
- 19 Generationendorf Hallein-Rif

### Europa und Politische Bildung

- 19 Elixhausens Gemeindevertretung in Straßburg
- 20 Serbien – ein (noch) unbekannter Nachbar
- 22 Europa am Europatag im Europark
- 22 Kroatien und Serbien auf EU-Kurs

### Internationale Solidarität

- 23 Indien der vielen Gesichter



Foto: Ingrams Publishing

### Brennt unsere Leistungsgesellschaft aus?

Burnout ist die Kehrseite der modernen, individualisierten Arbeitswelt. Mehr dazu ab Seite 10.

Vorschau auf die  
Herbsttagung 2010  
Seite 26



Foto: Fotolia.com

**24** Aus der Direktion

### Aus der Direktion

- 24 TeilnehmerInnenbefragung noch leichter gemacht
- 25 Die ARGE SEB auf Studienfahrt
- 26 Vorschau auf die Herbsttagung 2010
- 26 Lehrgang zur Freiwilligenkoordinatorin 2011
- 27 Buchtipps

### Aus Gemeinde und Bezirk

- 28 Mit dem Salzburger Bildungswerk Grödig in Rom
- 28 Bildungswerk Leopoldskron-Moos feiert 40-Jahre-Jubiläum
- 29 Altenmarkt quo vadis?
- 30 1.350 BesucherInnen bei der 6. Hofer Bildungswoche
- 31 Gib jedem Menschen eine Chance
- 32 Woher kommen wir? Wohin gehen wir?
- 33 Franz Braumann-Literaturpfad in Köstendorf
- 34 50 Jahre Salzburger Bildungswerk Annaberg-Lungötz
- 34 Sommerserenade
- 35 Doppelkonzert in Unternberg

### Arbeitskreise

- 36 Wir können Worte nicht verschwinden lassen!

**inhalt**



Foto: Fotolia.com

**28** Aus Gemeinde und Bezirk

### Aktion Film

- 37 Medienpädagogik trägt Früchte
- 37 Dokumentarfilm über NS-„Zigeunerlager“

### Personalia

- 38 Bildungswerk in Schwarzach gegründet
- 38 Neu im Salzburger Bildungswerk
- 38 In Memoriam Dr. Friedrich Ferstl

### Veranstaltungstipps

- 06 Veranstaltungstipps



**Neuer Dokumentarfilm über NS-„Zigeunerlager“!**  
Auf Seite 37.

## Das Team des Salzburger Bildungswerkes

### Direktion

#### Günther SIGNITZER

Geschäftsführung  
Tel: 0 662-87 26 91-14  
g.signitzer@sbw.salzburg.at

#### Richard BRESCHAR

Örtliche Bildungswerke  
Tel: 0 662-87 26 91-19  
richard.breschar@sbw.salzburg.at

#### Sonja CHRIST

Sekretariat  
Tel: 0 662-87 26 91-11  
sonja.christ@sbw.salzburg.at

#### Hans EDER

Institut für Internationale Solidarität  
Tel: 0 662-87 26 91-20  
hans.eder@sbw.salzburg.at

#### Wolfgang FORTHOFFER

Institut für Europa  
Tel: 0 662-87 26 91-21  
w.forthofer@sbw.salzburg.at

#### Ulrike FREIDL

Sekretariat  
Tel: 0 662-87 26 91-22  
ulrike.freidl@sbw.salzburg.at

#### Barbara HOLZNER

Institut für Seniorenbildung  
Örtliche Bildungswerke  
Tel: 0 662-872691-17  
barbara.holzner@sbw.salzburg.at

#### Karin MARESCH

Sekretariat  
Tel: 0 662-87 26 91-12  
karin.maresch@sbw.salzburg.at

#### Isolde MRWA

Organisation  
Tel: 0 6277-77 94  
isolde.mrwa@sbw.salzburg.at

#### Brigitte SINGER

Institut für Elternbildung  
Tel: 0 662-87 26 91-15  
brigitte.singer@sbw.salzburg.at

#### Konstantia URL

Öffentlichkeitsarbeit  
Tel: 0 662-87 26 91-16  
konstantia.url@sbw.salzburg.at

### Gemeindeentwicklung Salzburg

#### Alexander GLAS

Tel: 0 662-87 26 91-13  
alexander.glas@sbw.salzburg.at

#### Melanie HAINZER

Tel: 0 662-87 26 91-24  
gemeindeentwicklung@sbw.salzburg.at

#### Anita MOSER

Tel: 0 662-87 26 91-18  
anita.moser@sbw.salzburg.at

### Forum Familie

#### Barbara BRANDNER

Pongau, Tel: 0664-8284180  
forumfamilie-pongau@salzburg.gv.at

#### Wolfgang MAYR

Flachgau, Tel: 0664-8284238  
forumfamilie-flachgau@salzburg.gv.at

#### Corona RETTENBACHER

Tennengau, Tel: 0664-8565527  
forumfamilie-tennengau@salzburg.gv.at

#### Christine SCHLÄFFER

Pinzgau, Tel: 0664-8284179  
forumfamilie-pinzgau@salzburg.gv.at

#### Monika WEILHARTER

Lungau, Tel: 0664-8284237  
forumfamilie-lungau@salzburg.gv.at

### Aktion Film Salzburg

#### Martin SEIBT

Geschäftsführung  
Tel: 0 662-82 20 23-12  
seibt@aktion-film-salzburg.at

#### Monika HOHENLOHE

Tel: 0 662-82 20 23  
office@aktion-film-salzburg.at



Qualitätssiegel  
Salzburger  
Bildungswerk

Qualitätstestiert  
am 03. 07. 2008



*Bildung* Land Salzburg

[www.sb.salzburg.at](http://www.sb.salzburg.at)

Ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung



## Veranstungstipps

### Bildungswochen

- ▶ Lessach, 26. Sept. bis 27. Okt. 2010
- ▶ Stuhlfelden, 24. bis 30. Okt. 2010
- ▶ Grödig, 6. bis 20. November 2010

- ▶ Niedernsill, 9. bis 17. Okt. 2010
- ▶ Zederhaus, 22. bis 27. Okt. 2010

### Herbsttagung

- ▶ 5. bis 6. November 2010

# Neue Bildungswerk Homepage www.salzburgerbildungswerk.at



Foto: fotolia.com



**www.salzburgerbildungswerk.at bietet ab sofort mehr Service für unsere BildungswerkleiterInnen und soll für virtuelle BesucherInnen eine klare und übersichtliche Informationsquelle sein.**

**A**usschlaggebend für jede Design-Entscheidung war die Frage der Usability, konzeptionell im Vordergrund stand stets die benutzerfreundliche Funktionalität. Eine harmonische Kombination aus Bild und Text bietet dem User bereits auf der Startseite mehrere Ebenen, um die Seitenstruktur rasch zu erfassen

und sich problemlos zurechtzufinden. Die von elements.at programmierte Informationsarchitektur der Seiten unterstützt bewusst die intuitive Navigation, die Inhalte sind präzise und direkt anzusteuern, die Klickpfade möglichst kurz gehalten.

Eine der Hauptfunktionen des neuen Webs ist die übersichtliche Darstellung unserer Veranstaltungen. Dazu wird dem User eine Salzburg-Karte geboten, über die er die Gauen selektieren kann – alternativ gibt es eine Auflistung aller Veranstaltungen in ganz Salzburg.

**Barrierefreiheit:** Bei unseren Seitendesigns wird weitgehend auf die Verwendung von Tabellen (table-less) verzichtet: ein wichtiger Bestandteil der Barrierefreiheit in Web-Anwendungen.

Als Orientierungshilfe und zusätzliche Navigationsmöglichkeit bietet die neue Website eine Volltext-Suchmaschine. Diese funktioniert ähnlich wie Google und es können auf Wunsch Dokumente (pdf, doc) oder externe Websites durchsucht werden: damit hat der User in sekundenschnelle einen Überblick über alle relevanten Inhalte.

**Druckfunktion:** Die neue Site ist soweit wie möglich „table-less“ aufgebaut und die optische Darstellung wird weitestgehend über Style-sheets gesteuert. Dieser Aufbau ermöglicht die Bereitstellung einer Druckfunktion auf jeder Seite.

Noch mehr Service gibt es für registrierte Members (BildungswerkleiterInnen): sie können ab sofort Formulare online ausfüllen und abschicken, die neuesten Informationen rasch und einfach downloaden. (UK)

# Lebendige Vielfalt im Zugang zu Buch und Literatur [www.rezensionen.at](http://www.rezensionen.at)

VON REINHARD EHGARTNER

Lesen bietet individuelle Erlebnisse, aber wie alle Erlebnisse verlangt das Lesen zugleich nach Austausch und Gespräch. Um dieses Gespräch zu eröffnen und Orientierung zu geben, hat sich eine Kultur des Rezensionswesens entwickelt, die in Buchbesprechungen, Kritiken und im Feuilleton ihren Ausdruck findet. Die auffkommenden elektronischen Welten des Internetzeitalters haben daran nichts geändert, über Literaturforen und Kundenrezensionen bei Online-Anbietern hat sich die Bandbreite sogar noch erhöht. Das Netz ist voll von Buchbesprechungen. Mittlerweile kristallisieren sich drei Ansätze heraus, um Struktur und damit verbesserten Zugang in diese Welten zu finden.

## Portale in die Welt der Literatur- und Buchkritik

Ausgesprochen erfolgreich hat sich das Konzept von „Perlentaucher“ ([www.perlentaucher.de](http://www.perlentaucher.de)) entwickelt, das einem die aufwändigen Streifzüge durch die Feuilletons und Buchseiten der Zeitungen weitgehend

abnimmt, indem es Zusammenfassungen und Zitate von interessanten Buchkritiken erstellt und so zumindest einen raschen Überblick über den literaturkritischen Diskurs ermöglicht.

Ein zweiter Ansatz wird vom Innsbrucker Zeitungsarchiv ([www.uibk.ac.at/iza/](http://www.uibk.ac.at/iza/)) verfolgt: Hier werden Zeitungen und Zeitschriften durchforstet und die entsprechenden Beiträge systematisch gesammelt. Die Arbeit, die lange Zeit mit Schere und Kopierer erfolgte, ist mittlerweile natürlich in elektronische Bahnen überführt, wird über Scanner erledigt und findet in Form von abrufbaren bzw. bestellbaren PDF-Dateien seinen Ausdruck.

Der dritte Weg wurde von uns im Jahr 1997 beschritten, nennt sich „Rezensionen online“ ([www.rezensionen.at](http://www.rezensionen.at)) und wird von der Idee getragen, Buchbesprechungen verschiedener Zeitschriften und Institutionen in einer einzigen Datenbank zu versammeln und recherchierbar zu machen. Dieses Konzept verbindet die Bequemlichkeit und Schnelligkeit von „Perlentaucher“ mit der

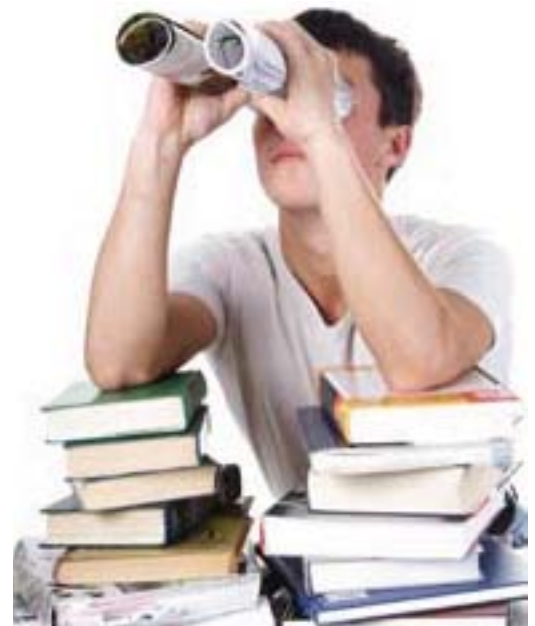


Foto: fotolia.com

inhaltlichen Vollständigkeit und Systematik des „Innsbrucker Zeitungsarchivs“.

## Ein Pool der Vielfalt und Fülle

Mittlerweile sind es 23 Zeitschriften bzw. Institutionen, die ihre Daten in den Pool von „Rezensionen online“ einspielen und damit den freien Zugriff auf mehr als 35.000 Buchbesprechungen ermöglichen. Die Unterschiedlichkeit der Projektpartner – von der Literaturzeitschrift bis zum Fachjournal für Kindergartenpädagogik, vom bibliothekarischen Besprechungsdienst bis zur Straßenzeitung – eröffnet eine enorme Bandbreite, führt Medien verschiedenster Zielgruppen zusammen und zeigt die Unterschiedlichkeit der Zugänge.

Um das eröffnete Gespräch gleich weiterzuführen, wird den NutzerInnen die Möglichkeit gegeben, eigene Kommentare und persönliche Stellungnahmen zum jeweiligen Buch oder zur vorliegenden Rezension zu posten.

Dr. Reinhard Ehgartner ist Geschäftsführer des Österreichischen Bibliothekswerks



## „Rezensionen online“ als Angebot auf Ihrer Homepage

Da wir uns als Teil der Creative Commons-Bewegung verstehen und die kostenlose Verbreitung unserer Informationen und Wissensinhalte unterstützen, haben wir Möglichkeiten geschaffen, die es erlauben, die Datenbank auch in andere Homepages zu integrieren. Interesse? Gerne! Alle Kontaktinformationen unter [www.biblio.at](http://www.biblio.at).

# Was Bildungswochen „können“

Foto: fotolia.com

...wenn man Evaluationen sprechen lässt.

**B**ildungswochen-Evaluationen haben Tradition. Bereits in den Jahren 1979/80 wurden Bildungswochen in Puch, Krispl und Salzburg-Gnigl vom damals in Salzburg ansässigen Institut für Erwachsenenbildung wissenschaftlich begleitet. 1984 folgte die Bildungswoche in Hof, begleitet von der Universität Salzburg. Diese Untersuchungen sind untereinander nur bedingt vergleichbar, da mit unterschiedlichen Erhebungsinstrumenten und Fragestellungen gearbeitet wurde.

1996 wurde dieser „Faden“ wieder aufgenommen, als ausgewählte Veranstaltungen der Strobl Bildungswoche evaluiert wurden. Mit Hilfe eines weitgehend neu entwickelten, leicht handhabbaren und gut verständlichen Fragebogens sollten nun in regelmäßigen Abständen und gezielt TeilnehmerInnenbefragungen bei Bildungswochen durchgeführt werden, um so allmählich zu einem aussagekräftigen Längsschnittbild zu kommen. Inzwischen liegen in dieser Reihe fünf Evaluationen von Bildungswochen vor (Strobl 1996, Hütttau 1998, Rauris 2000, Neumarkt 2008, Scheffau 2009), und es ist möglich, daraus eine Bilanz zu ziehen, die aus Platzgründen an dieser Stelle sehr knapp, unvollständig, punktuell und plakativ ausfallen muss.

**1. Die Bildungswoche ist „weiblich“.** Im Schnitt über alle fünf untersuchten Bildungswochen betrug der Anteil der Frauen als Besucherinnen 57%. Das ist markant höher als der Frauenanteil an der jeweiligen Ortsbevölkerung und entspricht den Trends in der übrigen Weiterbildung, wonach der Frauenanteil insbesondere bei allgemein bildenden Angeboten markant höher ist als der Männeranteil.

**2. Die beruflich Aktiven gehen zur Bildungswoche.** Über 70% der TeilnehmerInnen stehen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, können also (mit Abstrichen) zur Gruppe der Berufstätigen gezählt werden. Im Umkehrschluss bedeutet das: Die Zielgruppen „SeniorInnen“ und insbesondere, „Jugendliche“ unter 20 (max. 5%) wären „ausbaufähig“. Apropos Teilnahme: die Älteren sind tendenziell eher MehrfachbesucherInnen als die Jüngeren.

**3. Bildungswochen sprechen vor allem „Alteingesessene“ an.** Rund 70% der BesucherInnen sind seit mindestens 20 Jahren im Ort ansässig und durchgehend mehr als 50% sind hier geboren. Bei kleinen Orten (Hütttau, Scheffau) ist dieser Effekt stärker ausgeprägt als bei größeren, zentraleren Gemeinden (Neumarkt).

**4. Bildungswochen sind gut für das Gemeindeleben.** Hier sprechen die Fakten eine klare Sprache. Über 78% der Befragten meinen, dass sich Bildungswochen sehr oder überwiegend positiv auf das Gemeindeleben auswirken. Wie nachhaltig und konkret dieser positive Eindruck freilich wirklich ist, lässt diese Antwort offen.

**5. Bildungswochen „kommen“ bei den BesucherInnen durchwegs sehr gut an.** Über 80% fanden bei den Veranstaltungen ohne Einschränkung oder großteils „brauchbare Informationen“, rund 81% „viele interessante Themen“ und ebenso viele „gute Möglichkeiten zur persönlichen Begegnung“.

Trotz vieler wertvoller Informationen, hat diese Evaluation freilich auch Lücken. Sie gibt z.B. derzeit kaum Antworten darauf, ob bzw. welche der Themen im Sinne einer nachhaltigen Bildungsarbeit weiter behandelt werden sollten und beschränkt sich aus Gründen der unkomplizierten Durchführbarkeit auf „kompakte“ Veranstaltungen in Räumen, d.h. im Wesentlichen auf Vorträge oder vortagsähnliche Veranstaltungen.

Ausgeblendet bleibt bei dieser Form der Evaluation insbesondere der zentral wichtige Prozess der Entwicklung einer Bildungswoche in Kern- und Arbeitsgruppen im „bottom-up-Prozess“. Es wird also nur ein Teil des Projektes und Prozesses „Bildungswoche“ erfasst. Allerdings würde das Schließen dieser Lücke die finanziellen und personellen Ressourcen der Beteiligten absolut überfordern. (m.w.)



Foto: Richard Breschar

## Burnout-Gesellschaft:

**Burnout ist eine körperliche, seelische und soziale Reaktion auf Überbelastung, welche mit den Zeichen von Erschöpfung, Depersonalisierung und Leistungsminde- rung einhergeht.**

Die **emotionale Erschöpfung** zeigt sich im Verlust von positiven Empfindungen, von Sympathie und Achtung verbunden mit chronischer Müdigkeit, Antriebsmangel, Nervosität und Schlafstörung. Weitere Anzeichen sind erhöhte Krankheitsanfälligkeit, körperliche Beschwerden (Schmerzen, Verspannungen, Verdauungsstörungen) sowie ein Mangel an Lebenslust und zunehmendem Desinteresse.

Der Begriff **Depersonalisierung** beschreibt eine zunehmende Verarmung der Persönlichkeit: es kommt - im Unterschied zum bisher engagierten und interessierten, an der Umwelt aktiv teilhabenden Verhalten - zu einer zunehmend negativen, zynischen Grundhaltung verbunden mit Kritik und Entwertung (der Arbeit, der Familie, der Beziehungen), zum sozialen Rückzug und Desinteresse sowie Reduktion der Arbeit auf das unbedingt Notwendige (Dienst nach Vorschrift).

Die **Leistungsunzufriedenheit** wird sichtbar an einer subjektiven, manchmal auch objektiven Einbuße der Leistungsfähigkeit, verbunden mit dem Gefühl der Erfolgs- und

Machtlosigkeit, der fehlenden Anerkennung und der Unzulänglichkeit. Im Zustand der chronischen Überforderung ist der dominante Gedanke: „es geht sich nicht mehr aus“.

Die klassischen **Symptome** des Burnouts gestalten daher ein typisches Bild: täglicher Widerstand, zur Arbeit zu gehen, gehäufte Gefühle von Ärger, Unmut und Widerwillen verbunden mit Selbst- und Fremdvorfürfen. Darüber hinaus bestehen Schuldgefühle einerseits mit Verzweiflung und Pessimismus, andererseits Gleichgültigkeit und Indifferenz. Zweifel und Mutlosigkeit können sich mit Minderwertigkeit, Müdigkeit und Erschöpfung abwechseln, der oder

# ausbrennen oder standhalten?

VON BODO KIRCHNER



Gemeinsam sind jedoch folgende, typische Phasen (welche jedoch nicht unbedingt in der angegebenen Reihenfolge in jedem Fall auftreten müssen):

1. Begeisterung, Überidentifizierung
2. Selbstüberschätzung, Überanstrengung
3. Enttäuschung, Stillstand
4. Frustration, Reizbarkeit
5. Rückzug, Vermeidung
6. Apathie, Verzweiflung mit körperlicher und/oder seelischer Erkrankung.

Wichtig ist, dass Burnout nur bei engagierten und motivierten Menschen mit hohen Leistungsanforderungen und **Ich-Idealen** auftritt, es sind gerade die besonders engagierten Mitarbeiter/Familienmitglieder, die von diesem Syndrom betroffen werden können:

„Nur jemand, der einmal entflammt war, kann auch ausbrennen!“

Wie bei den meisten psychosomatischen Erkrankungen bestehen auch beim Burnout-Syndrom erhebliche Unterschiede zwischen **Männern und Frauen**:

Frauen sind insgesamt häufiger betroffen und reagieren eher mit emotionaler Erschöpfung, dem Auftreten von Körpersymptomen und Traurigkeit/Depression, sie „weinen und schlucken“ (auch Medikamente!).

Bei Männern kommt es eher zu den Zeichen von Zynismus, Rückzug, Depersonalisation und Aggression, sie „schweigen und trinken“.

Es stellt sich auch die Frage, ist Burnout nur eine individuelle oder eine soziale Krankheit?

Für eine **individuelle Erkrankung** sprechen die typischen inneren Risikofaktoren, z.B. überstarkes emotionales Engagement und Ehrgeiz, das Vorhandensein von „inneren Antreibern“: Perfektion und Leistungsbeweise sowie starre unveränderliche Überzeugungen. Für eine **soziale Genese**

sprechen die äußeren Risikofaktoren wie steigende Anforderungen im Berufsleben, zunehmende Komplexität/Multitasking vor allem bei Frauen, der Mangel an Erfolg oder Anerkennung sowie Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen im Berufs- und Familienleben. Besonders riskant hat sich die Kombination von hohen Anforderungen bei zugleich wenig Einflußnahme auf Arbeitsabläufe und Zeitgestaltung erwiesen, sowie mangelnder Respekt und Unterstützung von Seiten der anderen Familienmitglieder/Kollegen mit fehlenden Veränderungs- und Kontrollmöglichkeiten (high demand – low control – low reward).

Aber auch fehlende oder falsche Streßbewältigung, zunehmender „Verschleiß“, höheres Alter zählen als weitere **Risikofaktoren**, wobei psychosoziale Zusammenhänge in allen Bereichen von Bedeutung sind: Burnout tritt häufig in sogenannten Zuwendungsberufen (professionelle Helfer, Lehrer, Ärzte, Pflegepersonal), aber nicht nur dort auf. Auch bei beruflichen Veränderungen (Abstieg, aber auch Aufstieg!) steigt das Risiko einer Burnout-Erkrankung, eine Schlüsselrolle dürften auch hierbei Angst und Leistungsdruck sowie mangelnde Wertschätzung und Fairness einnehmen.

Aber es gibt auch **Schutzfaktoren**, die uns vor Burnout bewahren können. Aus der Resilienzforschung (Resilienz = Widerstandsfähigkeit) wissen wir, dass Selbstwirksamkeit und interne Kontrollüberzeugungen Schutzfunktion haben, d.h. das Gefühl, das eigene Leben selber steuern zu können und in meinen Gedanken und Handlungen wirksam sein zu können, reduziert offenbar die Krankheitsanfälligkeit für Burnout. Es sind auch alternative Interessen und Bindungen (Hobby, Vereine, Sport), welche eine Schutzwirkung entfalten, ebenso intensives Privatleben, d.h. in Kontakt sein mit den Menschen, die einem wichtig sind.

die Betroffene versuchen Zeit einzusparen oder zumindest kontrollieren zu können, Kontakte aufzuschieben und sie sind durch Terminabsagen zumeist entlastet.

Parallel mit dem beruflichen und privaten Interessensverlust kommt es zu zunehmendem Zynismus, Intoleranz und Pessimismus, Infektanfälligkeit und Schlafstörungen, welche zusammen mit erhöhter Schmerzempfindlichkeit zu einem Suchtmittelmissbrauch führen können (Alkohol, Medikamente, Drogen).

Über die **Phasen** des Burnouts ist viel geschrieben worden, es existieren hier mehrere, zum Teil widersprüchliche Einteilungen.

Demgegenüber stehen die klassischen **Belastungen in der Arbeit**: Berufseinstieg oder Berufswechsel, Neuorientierung durch neue Vorgesetzte oder Mitarbeiter, Kunden, Klienten und Patienten sowie sinnlose Verwaltungstätigkeiten verbunden mit körperlichem Stress, ev. Schicht- und Nacharbeit sowie tägliche Routine und fehlende Anregungen stellen hohe Belastungen dar. Aber auch fehlende Entscheidungsmöglichkeiten, unklare und unrealistische Ziele, fehlende Unterstützung und Rückendeckung können krank machen.

Die Burnout-Gesellschaft demaskiert sich bereits auf dem **Arbeitsmarkt**, wie er uns tagtäglich in Form von Stellenanzeigen in den Tageszeitungen ins Auge springt, hier heißt es: „Wir suchen... einen jungen, dynamischen Mitarbeiter/in,... flexibel, engagiert, leistungsorientiert... in einem rasch wachsenden, marktorientierten Unternehmen... der bereits ist sich jederzeit... mit seiner ganzen Persönlichkeit und hoher Verantwortungsbereitschaft... „AUSZUBRENNEN?“

Wie kann dem Burnout bereits am Arbeitsplatz **vorgebeugt** werden?

Durch eine bewältigbare Arbeitsmenge, Klarheit und Zuständigkeit in den Abläufen und Funktionen, durch Partizipation und Autonomie, aber auch durch Kontrolle und Reflexion des Tuns, Möglichkeiten zur Veränderung, durch berufliche Anerkennung,

gerechte Entlohnung und Transparenz, klare Karrieremöglichkeiten. Vor allem aber durch ein gesichertes Gemeinschaftsgefühl (Solidarität), durch Fairness, Respekt und Gerechtigkeit und nicht zuletzt durch gelebte Werthaltungen, welche nicht nur durch ein plakativ nach außen hin gut klingendes Firmenmotto deklariert werden.

Ist ein Burnout bereits eingetreten, so benötigt der/die Betroffene eine dringliche Unterstützung und **Behandlung**: Erster und wesentlicher Schritt ist das Erkennen des Burnout und die Ent-Täuschung über unrealistische Ziele, unveränderliche Konflikte und weitere Un-Möglichkeiten. Aus den verbliebenen Chancen sollte eine vernünftige Auswahl getroffen und schrittweise umgesetzt werden. Dies geht einher mit Aktivierung von Ressourcen, Veränderung von Lebensbedingungen aber auch durch Erlernen von Entspannungsmaßnahmen und Stressreduktionstechniken, sowie durch professionelle Reflexion (Coaching, Supervision), manchmal durch psychotherapeutische Behandlung und allenfalls notwendige Medikation.

Wie können wir dem Burnout **standhalten**? Wichtigster Schritt ist (wie bei der Behandlung) die Verleugnung des Burnouts zu beenden und aus der Isolation in die Kommunikation (mit Mitarbeitern, Freunden, Verwandten) zu treten. Es geht darum, än-

derbare Lebensumstände zu ändern, den übersteigerten Einsatz zu reduzieren und selbst Fürsorge statt Überfürsorge für andere zu entwickeln, letztendlich Nein Sagen zu lernen!

Es wird weiters wichtig sein, kürzer zu treten und Abstand zu nehmen, (neue) innere Werte zu geben und das persönliche Tempo zu bestimmen. Darüber hinaus hilft es, den Körper, die Familie und die Freundschaften zu pflegen und zu stärken, Ängste und Sorgen zu begrenzen und nicht zuletzt den Humor zu erhalten und zu erweitern.

In einer gesunden **Lebensgestaltung** heißt dies, auf mich selbst zu achten: regelmäßige Bewegung ist ebenso wichtig wie genügend Schlaf und gesundes Essen, Pflege von Freunden und Familie, Entspannung und Urlaub, Partnerschaft und Sexualität.

Ausbrennen ist kein Schicksal, ist nicht nur durch ungünstige Arbeitsbedingungen oder eigene Schuld (Workaholic) bedingt, es ist sowohl möglich als auch notwendig, in einer Gesellschaft, die Burnout begünstigt, individuelle, soziale und berufliche Strategien zu entwickeln und zu fördern, die uns allen helfen, gesund zu bleiben.

Dr. Bodo Kirchner arbeitet im Unfallkrankenhaus Salzburg, ist Facharzt für Innere Medizin, Psychosomatische Medizin, Geriatrische Medizin, Supervisor, Psychotherapeut und Psychoanalytiker.

## Wenn wir uns daher letzten Endes fragen, was hält gesund?

so sind dies Haltungen, die mit den Buchstaben

**A E I O U**

leicht zu merken sind.

**Lachen**

im Sinne von Humor und innerer Distanz

**Lernen**

im Sinne von Neugierde, Aktivität und Interesse,

**Lieben**

im Sinne von Erotik und Sinnlichkeit nicht nur gegenüber Menschen, sondern auch gegenüber der Natur, der Intensität von Aktivitäten und geistigen Interessen,

**Loben**

Dankbarkeit und gegenseitige Unterstützung und

**Laufen**

im Sinne von körperlicher Bewegung, Sport und Freude am eigenen körperlichen Tun.



# Zeitspuren in Umbrien

VON ANDREAS DEUSCH

Foto: Andreas Deusch

Typisch umbrische Landschaft

**Im Juni machte sich eine Gruppe Interessierter aus Salzburg und Bayern – insgesamt siebenundzwanzig an der Zahl – auf, Umbrien kunsthistorisch zu erkunden.**

Für die Reiseleitung konnte erstmalig Dr. Klaus Zimmerermanns aus München gewonnen werden. Zimmerermanns ist Kunsthistoriker und selbst Anbieter von Kunstreisen und Autor verschiedener DuMont Kunstreiseführer u.a. für Umbrien. Das Reiseziel Umbrien zählt noch zu den stillen Landschaften Italiens, reich an romanischen Landkirchen, Klöstern, Einsiedeleien und stolzen Städten wie Spoleto, Todi, Assisi oder Orvieto, die ihr mittelalterliches Ortsbild bewahren konnten. Noch heute ist die Hauptstadt der Region, Perugia, von ihren alten Etruskermauern umgeben.

Unser Hotel wählten wir in der Innenstadt von Assisi, nahe der Piazza Comunale, von wo aus wir Umbrien erkundeten. Assisi, die Stadt des hl. Franziskus stellte den ersten Punkt auf unserem Programm dar. Nach der langen Busfahrt am Vortag besuchten wir an diesem Tag Unter- und Oberkirche von San Francesco in Assisi. Italiens berühmteste Maler des Mittelalters - Cimabue,

Giotto, Simone Martini und Pietro Lorenzetti – haben diese Kirche mit Fresken ausgemalt. Bei einem Stadtrundgang in Assisi wurden weitere Sehenswürdigkeiten wie der antike Minerva-Tempel (für Goethe war es die Hauptsehenswürdigkeit) besichtigt. Der nächste Tag begann mit einem Ausflug zum Clitumnus-Tempel bei Trevi. Einem hochinteressanten Bau, der von den Langobarden unter Verwendung antiker Bauelemente errichtet wurde. Weiter ging die Fahrt nach Spoleto, die einst Residenzstadt der langobardischen und fränkischen Herzöge war. Hier erwartete uns ein Stadtbild, das durch Mittelalter und Barock geprägt wurde. Unter Spoletos frühmittelalterlichen und romanischen Kirchen wählten wir San Salvatore, Sant' Eufemia und den Dom (mit Fresken von Filippo Lippi) aus und sahen auch das römische Theater wie den schon von Goethe bewunderten Aquädukt. Unsere Fahrt am nächsten Tag führte uns zu den romanischen Kirchen San Michele und San Silvestro in Bevagna. Im hochgelegenen Montefalco (der „Aussichtsterrasse Umbriens“) sahen wir die reich mit Fresken ausgestattete Kirche San Francesco, der ein kleines Museum umbrischer Malerei

angeschlossen ist. In Spello besuchten wir die Kirche Santa Maria Maggiore mit der Cappella Baglioni, die Pinturicchio mit wunderbar erhaltenen Fresken ausgestattet hat. Unter der Fülle des Sehenswerten in Perugia konzentrierten wir uns auf den Palazzo dei Priori (mit der Galleria Nazionale), das Collegio del Cambio (mit Fresken von Perugino), den Stadtbrunnen, das Renaissance-Oratorium San Bernardino, die Rocca Paolina und ein etruskisches Stadttor (Arco di Augusto). In Orvieto, der alten Etruskerstadt auf dem Tuffelsen besichtigen wir den berühmten Dom mit Fresken Signorellis und das etruskische Museo archeologico nazionale.

Am letzten Tag besichtigen wir in Todi den Dom, die Hallenkirche San Fortunato und die bemerkenswerte Renaissancekirche Santa Maria della Consolazione. Natürlich genossen wir auch wieder die hervorragende italienische Küche und den Wein. Fast erschlagen von den vielen Eindrücken kamen wir von unserer spannenden Exkursion nach Salzburg zurück und überlegen schon welches Ziel wir im nächsten Jahr in Italien ansteuern werden.

Andreas Deusch ist Projektleiter von Zeitspuren ([www.zeitspuren.at](http://www.zeitspuren.at))

„Darf ich dich auf Facebook adden, Brigitte?“

„Natürlich!“ Diese Antwort hätte ich mir erwartet, aber Brigitte Singer steht einigen Aspekten der Neuen Medien sehr kritisch gegenüber. Auf den ersten Blick für mich nicht wirklich nachvollziehbar. Brigitte findet ihre Zweifel an der multimedialen Angebotsvielfalt dagegen schon mehr als berechtigt.

## Digitaler Generationenkonflikt anhand eines Zwiegespräches

Ich gehöre zur Generation der Digital Natives. Computer, Handy und Co sind für mich nichts Neues, sondern waren eigentlich schon immer da. Mit gut 10 Jahren das erste Handy, ziemlich zur selben Zeit als ich auch das Internet als interessante und lustige Alternative zu Barbie und Co. entdeckte. Die Thesenblätter oder etwas moderner formuliert die „Hand-Outs“ wurden seit Anbeginn meiner Referats-Karriere am PC getippt, mit einem JPEG-Bild geschmückt und den Lehrpersonen per Email zur Korrektur gesandt. Wir spielten Snake am Handy tauschten, damals noch per Infrarot, Bildschirmhintergrund-Bilder und verprassten unser Handy Guthaben für Klingeltöne, die wir aus dem Internet herunterluden.

**Neue Medien!** – Eine Zusammenfassung für: „Alles rast schnell vorbei“

Digital Immigrants – den Eingewanderten in das neue Medienland – zu dieser Generation zähle ich mich. Voll Tempo, Euphorie, Hype und Hektik. Das Wort neu ist schon alt bevor es fertig getippt wurde. Während meiner „Schulkarriere“ waren Computer noch für die Wissenschaft reserviert. Bücher und Texte mussten umständlich geschleppt, bestellt, geschrieben und vervielfältigt (mit Matrizen) werden.

Vor allem das World Wide Web mit seinen Web 2.0 Angeboten Wikipedia, Youtube und Facebook hat es mir angetan und ist zu meinem täglichem Begleiter geworden. Mit Facebook halte ich Kontakt zu meinen Freunden überall auf der Welt, Wikipedia hilft mir dabei ein Stück schlauer zu werden und Youtube ist für mich eine Art Bibliothek voll mit interessanten und lustigen Videos oder Kurzfilmen. Würde

man mich wählen lassen, ob ich lieber aufs Fernsehen oder auf das Surfen im Web verzichten möchte, würde ich mich in aller Eindeutigkeit fürs Fernsehen entscheiden, denn das Internet bietet mir mit seiner multimedialen Angebotsvielfalt einfach mehr.

Wie viele Stunden medialer Bilder und Informationen haben Platz in einem Kindergehirn? In 24 Stunden vielleicht 48 oder 100? Mein Fernsehprogramm bestand im 6. Lebensjahr aus Kasperl einmal die Woche (davor gar nichts) und der dauerte nur 20 Minuten. Kinder zwischen 3 und 13 Jahren verbringen täglich durchschnittlich 100 Minuten vor dem Fernseher. Die Zeiten die hier mit Konsolenspielen, Internet, Handy etc. verbracht wurden noch nicht mitgerechnet. Bleibt da noch Zeit zum Spielen in der realen Welt? Aber das Neue ist einfach so viel Spannender und Kindermedien wie

Lernprogramme, Entdecker- und Kreativ CDs lassen auch mich über die Möglichkeiten des interaktiven Lernens staunen. Warum soll ich 257 Freunde auf Facebook adden? Wie viel Zeit frisst mir diese Welt von meinen realen Freunden weg?

Wie bereits am Beginn schon erwähnt, gehöre ich zur Generation der Digital Natives. Dieser Begriff wurde 2001 von Marc Prensky eingeführt. Er bezeichnet damit die Generationen ab 1980 aufwärts, welche schon früh mit den Neuen Medien in Berührung kamen und sozusagen damit aufgewachsen sind.

Viele aus meiner Generation, der Digital Immigrants, sind ständig darum bemüht „medientechnisch“ mithalten zu können. Sei es um jung und innovativ zu wirken oder einfach um jobtechnisch mithalten zu können. Du wunderst dich wahrscheinlich, dass wir uns noch „old fashioned“ treffen und quatschen wollen anstatt gemeinsam im Smartphone-Dschungel zu schmökern. Ich will auch immer Veranstaltungen für Eltern zum Thema Neuen Medien anbieten und sehe dabei oft hilflose Eltern, die zwar durchaus bereit sind sämtliche Facts und Basics von WWW, SMS und Co. zu lernen, aber die Irrwege des Internets und die ausufernden Social Communities lassen manche Eltern verzweifeln, weil sie die Schnellebigkeit und Verflochtenheit des Internets nicht sofort durchschauen oder wie ihr es nennt „checken“.

Nie im Leben würde ich alle meine Daten im Netz finden wollen! Jeder der einmal 1984 – big brother is watching you – gelesen hat, kann sich doch täglich nur wundern wie datenfreigiebig alle plötzlich sind – ohne Repressionen und Überwachung – freiwillig!

Allerdings muss ich zugeben dass ich natürlich auch keine 257 Freunde habe...

Durch unsere frühe Sozialisation mit den Neuen Medien entwickelten wir Digital Natives auch andere Denkstrukturen und haben eine andere Art Informationen zu verarbeiten. Wir bevorzugen Grafiken und sind in der Regel auch besser multitaskingfähig (Musikhören,

im Internet surfen und nebenbei noch lernen – für uns kein Problem). Und hierbei kommt es natürlich oft zu einer Art Generationenkonflikt. Die Immigrants verstehen nicht, warum wir immer alles gleichzeitig machen und schreibfaul geworden sind und wir Natives wundern uns, warum sich manche Immigrants die Emails zum Lesen ausdrucken und am Handy noch immer eine Nummer „wählen“ (wo bitte ist am Handy die Wählscheibe?).

Genau – wo sind diese schöne Wählscheibe und das Telefonklingeln hingekommen? Ständig werden alle Geräte noch kleiner und es gibt Wohnungen ohne Telefon, vor 20 Jahren unvorstellbar und ein sicherer Hinweis auf Substandard. Muss mein Telefon wirklich 398 Funktionen haben??? Soviele Menüs – mit dem Handy kann man Fernsehen, Filmen, Fotografieren und demnächst vielleicht sogar noch den eigenen Kühlschrank anfüllen. Es kostet so furchtbar viel Zeit sich all das ständig anzueignen. Zeit die ich gerne anders genützt hätte, beim Bücherlesen oder Plaudern – Sorry, das ist ja von gestern.

Jetzt aber automatisch darauf zu schließen, dass wir Digital Natives die Kompetenteren im Umgang mit den Neuen Medien wären, ist etwas zu voreilig, denn vor allem viele jüngere UserInnen tapen gerne in die Fallen des World Wide Web. Es werden ohne lange zu überlegen alle Daten, von der Handynummer angefangen bis zur Wohnadresse, im Profil angegeben oder Fotos jeder Art veröffentlicht.

Wir Natives vertrauen vor allem dem Internet schon einen Tick zu viel, während die Immigrants hier meist noch etwas vorsichtiger und überlegter vorgehen. Stichwort Medienkompetenz! Grundsätzlich gilt für das Internet genau das Gleiche was auch für sämtliche anderen traditionellen Medien gilt: immer kritisch hinterfragen und nachdenken! An sich ja auch keine so neue Sache!

Die ganze Welt – genau die hätten wir gerne alle. Doch bei der Datenfülle gibt es kaum noch Orte, die ich allein entdecken kann, kein Urlaub der Spannendes bereithält und bei der Datenfülle des WWW ist es doch auch wieder eigentlich zu viel um durch zu blicken. Ich bewundere euch Natives für das flitzen eurer Augen beim Scannen der Welt, das Tempo mit dem ihr durch Informationen surft und die Kreativität mit der ihr die Medien nutzt. Und doch hat der Anbieter Facebook die größten Zuwachsraten vielleicht weil er die Illusion von Freundschaft ermöglicht. Der Sehnsucht gemeinsam zu sein und nicht allein.

Es gibt so viele Möglichkeiten alles einfach zu organisieren.

Das heißt ab jetzt werden wir uns dank google streetview nie wieder verlaufen und Hilfe in jeder Situation finden. Eine App für alle Lebenslagen, ein Weg den andere gemacht haben... Gilt das für alle?

Das ist jetzt nur ein Beispiel und es gibt sicher auch viele die im Umgang mit den neuen Medien und vor allem mit dem Internet etwas bedachter vorgehen. Aber es war mir wichtig zu zeigen, dass wir, obwohl wir Digital Natives sind und in manchen Dingen den Generationen vor uns sicherlich etwas voraus haben, in manchen Bereichen noch immer in den Kinderschuhen stecken. Wir haben zwar die Fähigkeiten die neuen Medien mit alle ihren Funktionen zu nutzen, aber dennoch beherrschen wir die Spielregeln des WWW noch nicht perfekt. Um es etwas überspitzter zu formulieren: Wir können zwar Autofahren, aber die Verkehrsregeln haben wir noch nicht ganz verstanden...

Der Versuch eines virtuellen Zwiegesprächs zwischen Katrin Walch, Studentin der Kommunikations- und Politikwissenschaft, derzeit Praktikantin im Salzburger Bildungswerk, für die Neue Medien nicht neu sind und Brigitte Singer, Pädagogische Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk, Institut für Eltern und Frauenbildung, die weder Handy noch Facebook nutzt.



## Selbst bestimmt und kreativ im Alter

Foto: Fotolia

Eine vielseitige Bildungsreihe für Körper, Geist und Seele

**Ein Fünftel der Österreicherinnen und Österreicher ist heute über 59 Jahre alt. Im Jahr 2030 wird diese Personengruppe mehr als 26 Prozent der Bevölkerung ausmachen, 2050 werden 34,2 Prozent aller Österreicherinnen und Österreicher über 59 Jahre alt sein (Statistik Austria, 2010).**

Für Lernen und Bildungsprozesse gibt es keine Altersgrenze. Auch im Alter verändern sich Synapsen (Verbindung zweier Nervenzellen) entsprechend ihrer Verwendung, sie werden größer, aktiver oder bilden sich gar neu. Diese Plastizität des Gehirns ist bis ins hohe Alter gegeben, stellt eine wesentliche Voraussetzung für Lernen dar und wird durch dieses gefördert. Altern bringt nicht automatisch eine Verschlechterung der kognitiven Leistungen mit sich. So nehmen Erfahrungen, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auch im Alter noch zu, ältere Menschen verfügen über ein hohes individuelles und Erfahrungswissen, einen großen Wortschatz sowie hohe Sprachkompetenz. Aufmerksamkeit, Verarbeitungsgeschwindigkeit und Auffassungsgabe sind jedoch reduziert, was dazu führt, dass ältere Menschen in neuen Situationen beziehungsweise bei der Aneignung von gänzlich neuen Lerninhalten mehr Verarbeitungszeit benötigen (Frick-Salzmann, 2010).

### Selbst bestimmt und kreativ

Im Bundesland Salzburg leben derzeit mehr als 110.400 Menschen im Alter von über 60 Jahren, 59 Prozent von ihnen sind Frauen. Die Salzburger Erwachsenenbildungsein-

richtungen haben schon im Jahr 2001 die Bedeutung und den steigenden Bedarf an Altersbildungsangeboten erkannt. Das Bildungshaus St. Virgil entwickelte deshalb in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum der Salzburger Landeskliniken die Bildungsreihe „Selbst bestimmt und kreativ – Lebensqualität im Alter“, Projektträger und Anbieter sind das Katholische Bildungswerk, das Salzburger Bildungswerk sowie die Volkshochschule. Die Kursreihe für Personen ab 60 Jahren wird im gesamten Bundesland angeboten und erfreut sich auch neun Jahre nach ihrer Einführung großer Beliebtheit. So wurden 2009 landesweit 45 Kurse mit insgesamt 494 Besucherinnen und Besuchern durchgeführt. Das Salzburger Bildungswerk hält pro Jahr im Schnitt 18 Kurse mit 216 Teilnehmerinnen ab. Die Kursreihe besteht aus 10 Einheiten zu je 90 Minuten, die einmal wöchentlich abgehalten werden. Dabei trifft sich eine fixe Gruppe von acht bis 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die von einer speziell ausgebildeten Kursleiterin betreut werden.

### Ausbildung der Trainerinnen und Trainer

Der erste Trainerlehrgang startete im Jahr 2001, seitdem wurden über 60, zum größten Teil weibliche Kursleiter ausgebildet. Sie erhielten eine umfassende, berufs begleitende Ausbildung, bestehend aus fünf Theorieblöcken und einem Praxismodul. Inhalte der Module waren die Vermittlung der Methode des Gedächtnistrainings mit seinen medizinischen, psychologischen und

sozialen Aspekten, Psychomotorik, Methodik und Didaktik der Erwachsenenbildung, Kompetenztraining, Führen und Leiten von Gruppen sowie Auseinandersetzung mit Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen.

### Inhalte und Ziel

Das Bildungsangebot richtet sich an Menschen ab dem sechzigsten Lebensjahr, die aktiv etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Im Vordergrund stehen das Training verschiedenster kognitiver Prozesse, aber auch die psychomotorische Aktivierung sowie die Ermöglichung sozialer Interaktion. Inhalte des Programmes sind Gedächtnistraining, Bewegungsübungen und die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen des Alltags (= Kompetenztraining).

### TeilnehmerInnenstruktur

Die Gruppen sind meist sehr heterogen was Bildungsstand, Lernerfahrung, Alter, Biografie und Teilnahmemotivation betrifft. Einige kommen, weil sie präventiv tätig sein wollen, andere wiederum möchten ihre bereits vorhandenen leichten Defizite ausgleichen und wieder andere suchen sozialen Anschluss. 95 Prozent der Teilnehmer sind weiblich, nur selten „verirrt“ sich ein Mann in den Kurs. Das Durchschnittsalter der Teilnehmerinnen liegt bei 75 Jahren, die Altersspanne reicht dabei von 60 bis 85 Jahren. (bh)

### Literatur

Frick-Salzmann, A. (2010). Vergessen. In Schloffer, H., Prang, E. & Frick-Salzmann, A. (Hrsg.) Gedächtnistraining. Theoretische und praktische Grundlagen (S. 45-52). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.  
Schloffer, H. (2010). Senioren. In Schloffer, H., Prang, E. & Frick-Salzmann, A. (Hrsg.) Gedächtnistraining. Theoretische und praktische Grundlagen (S. 144-152). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.  
Statistik Austria (2010) Bevölkerungsprognosen. [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/demographische\\_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html), letzter Zugriff: 28.06.2010.



Fotos: Gerlinde Ulucinar Yentürk



## IKU - Vielfalt leben!

Ein gelungenes kunterbuntes Fest unter der Devise: Nicht nur von Vielfalt reden, sondern Vielfalt leben!!

VON GERLINDE ULUCINAR YENTÜRK

**In Hallein leben Menschen aus ca. 80 verschiedenen Ländern. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 20% und nimmt weiterhin zu.**

Das IKU, unter der Leitung von Gerlinde Ulucinar Yentürk, entstand im Juni 2009 und versteht sich als integrative Anlauf- und Beratungsstelle für alle Bereiche des interkulturellen Zusammenlebens in Hallein. Die Aufgaben liegen in der Vermittlung eines besseren Zusammenlebens zwischen den verschiedenen Kulturen, sowie in der Funktion als kompetente Beratungs-, Kontakt-, Informations- und Vernet-

zungsstelle zwischen MigrantInnen- und interkulturellen Vereinen sowie Institutionen mit integrationsrelevanten Themen wie auch den Integrationsanlaufstellen der Stadt und dem Land Salzburg.

Mit den Themenschwerpunkten Sprachförderung, Bildung und Beratung setzt das IKU auf MigrantInnen-Empowerment und auf Forcierung der interkulturellen Bildung der HalleinerInnen. Die Projekte wie „Mama lernt Deutsch“, „Mama-Frauen-Cafe“, „Männertreffpunkt“, Angebote zur Gesundheit und interkulturelle Feste zu bestimmten Anlässen werden von Leuten und besonders auch Kindern verschiedenster Herkunft

unterstützt und gerne besucht.

Im Herbst sind im Bereich der Sprachförderung und Elternbildung bereits weitere Projekte geplant. Die ersten Vorgespräche mit den Kooperationspartnern, wie dem Salzburger Bildungswerk sind schon angelaufen. Die ersten Gesprächsrunden zum Thema Erziehung werden bereits vorbereitet. Hier planen wir die Themen der Elternbriefe in Mutter-Kindgruppen in der Muttersprache anzusprechen und dabei Fragen zum Thema Erziehung und Bildung so einfach wie möglich zu diskutieren.

Mag. Gerlinde Ulucinar Yentürk leitet das Büro für interkulturelles Zusammenleben in Hallein.



## 16. Salzburger Frauensalon

Donnerstag, 18. November 2010, 19.00 Uhr,  
St. Virgil, Salzburg



## Startschuss für J.A! Jung trifft Alt

**Mit dem Beginn des neuen Schuljahres startete auch das Projekt J.A!**

Das Kooperationsprojekt der Gemeindeentwicklung, der Salzburger Landeskrankenanstalten und der youngCaritas bildet Junge Paten für ältere Menschen aus, denn freiwilliges soziales Engagement zahlt sich aus!

Bei den jungen Patinnen und Paten handelt es sich um Jugendliche ab 16 Jahren. Diese werden im Rahmen des Projektes Kontakte zu älteren Menschen knüpfen und ihnen zB. durch aufmunternde Visiten oder Vorlesungsbesuche, Begleitung bei Einkäufen, Veranstaltungen oder Behördengängen, etc. hilfreich zur Seite stehen.

Im Rahmen eines Workshops bekommen die engagierten Jugendlichen wesentliche Kompetenzen für den Umgang mit älteren Menschen vermittelt. Inhalt dieser Blockveranstaltungen ist aber nicht nur das Erlernen kommunikativer, sozialer und organisatorischer Fähigkeiten, die jungen Patinnen und Paten erhalten auch einen Überblick über Schlüssel- und Methodenkompe-

tenzen (Empathie, Akzeptanz, Teamfähigkeit, etc.) sowie medizinische Fachkompetenzen (Umgang mit Demenzkranken, Alter aus medizinischer Sicht). Während der Einsätze im Seniorenheim werden die jungen Patinnen und Paten immer wieder an Supervisionsterminen teilnehmen, bei welchen sie über ihre Erfahrungen mit den SeniorInnen berichten können.

Das Projekt J.A! zieht sich über das ganze Schuljahr und wird mit einem großen Abschluss-Event enden. Die Patinnen und Paten erhalten auch einen Sozialzeitausweis, den sie ihren Bewerbungen für Ferienjobs, Praktika und Arbeitsplätzen beilegen können. So zeigen sie ihren potenziellen Arbeitsgebern, dass sie engagiert sind und über wichtige soziale Kompetenzen verfügen, welche für die Berufsbiographien von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Das Projekt wird unterstützt vom Referat für Familienangelegenheiten und Generationen und Spar, Österreichische Warenhandels AG und erfolgt in Zusammenarbeit mit Stadt:Salzburg Magistrat Seniorenheim.

Gemeindeentwicklung Salzburg initiiert

## Stadtteilradio

Österreichs erstes Stadtteilradio auf der Radiofabrik: einmal wöchentlich geht auf der Frequenz 107.5 und 97.3 („Radiofabrik“) ein Radio-Livemagazin mit Berichten aus den Salzburger Stadtteilen mit Interviews, Studiogästen, Anrufmöglichkeit und Musik on Air. Die Redakteure kommen selbst aus dem Stadtteil, über den sie berichten und bringen ins Radio, was die Leute in ihrem „Gretzl“ bewegt: Von den leidigen Hundstrümmerln über Stadtteilstefte und Verkehrsprobleme bis hin zu Zeitzeugen als Studiogästen und Porträts von Bewohnern - der Themenvielfalt sind keine Grenzen gesetzt.

**Sendezeit: Freitags um 17:06 Uhr  
(Wiederholung dienstags um 8:06 Uhr)**  
Mehr unter <http://stadtteil.radiofabrik.at>



**Derzeit sind folgende Stadtteile dabei:**

Leopoldskron-Moos:

1. Freitag im Monat

Parsch: 2. Freitag im Monat

Lehen: 3. Freitag im Monat

Aigen: 4. Freitag im Monat



## Generationendorf Hallein-Rif

Neben dem Dorffest, dem Sternokino und vielen anderen Projekten stellte man sich in Hallein-Rif die Frage: Wie kann man Kindern zwischen drei und sechs Jahren das Ökosystem „Wald“ näher bringen? Durch sehen, erleben, erkennen und benennen. Dazu war der Kindergarten Hallein-Rif mit einigen Erwachse-

nen und unter kompetenter Führung von Dominik Dachs den ganzen Mai im Wald unterwegs. Es ist schon erstaunlich, wie Kinder ihre Sinne, ihre Blicke ... schärfen, wenn sie etwas zum „Begreifen“ vor sich haben. (AM)

## Elixhausens Gemeindevertretung in Straßburg

**W**aren es in den letzten Legislaturperioden Besuche in den „neuen“ EU- und unseren Nachbarländern Slowakische und Tschechische Republik sowie Ungarn, so führte der diesjährige Ausflug der Gemeindevertretung Elixhausen in eine der „Europa-Hauptstädte“: Straßburg. Für die vielen Informationen, die die Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmer erhalten haben, bedanken wir uns bei Dr. Renate Zikmund vom Europarat und bei Dr. Otmar Philipp vom Europäischen Parlament. Aber auch die Stadt Straßburg war einen Besuch wert, ihre Sehenswürdigkeiten wurden uns von Francois Muller näher gebracht. Das Institut für Europa und das Salzburger Bildungswerk Elixhausen haben die Fahrt vorbereitet und begleitet, für die Initiative, Europa zu „erfahren“, bedanken wir uns bei Bürgermeister Markus Kurcz (im Bild vorne).



# Serbien – ein (noch) unbekannter Nachbar

**A**uch der Weg war schon (ein) Ziel: über Slowenien und Kroatien führte die Studienreise nach Serbien. Die Kontakte Serbiens zur Europäischen Union wurden und werden ausgebaut. Im Dezember des vergangenen Jahres gab die EU ein Wirtschaftsabkommen mit Serbien frei, hob den Visazwang für serbische Staatsbürger auf und Serbien stellte sich – zehn Jahre nach dem Kosovo-Krieg – in die Reihe der EU-Beitrittskandidaten. Die Geschehnisse der letzten Jahre und Jahrzehnte haben dem Ansehen Serbiens geschadet; die Reise vermittelte einen Überblick über die politische, wirtschaftliche und soziale Lage des Landes und sollte helfen, Vorurteile abzubauen.

Ab 1991 begann Jugoslawien zu zerfallen, mit der Loslösung Sloweniens, Kroatiens und Bosnien-Herzegowinas brachen Kriege aus, die auch heute noch das Leben der Menschen in allen Staaten Ex-Jugoslawiens prägen. Montenegro, das durch einen Staatenbund mit Serbien verbunden blieb, erklärte 2006 seine Unabhängigkeit, 2008 rief das kosovarische Parlament die Unabhängigkeit dieser Provinz aus, die von Serbien nicht anerkannt wird. Slowenien ist seit 2004 EU-Mitglied, Kroatien und Mazedonien sind offizielle Beitrittskandidaten. Könnte eine weitere Annäherung Serbiens an die EU den Frieden am sogenannten Westbalkan sichern? Viele Fachleute sehen darin eine große Chance.



Fotos: Gerlach, Keiser, Schäffer



Durch die Kornkammer Kroatiens, Slawonien, führte die Reise vom slowenischen Ptuj, nach Vukovar.



Die Region um Vukovar war während des Kroatien-Kriegs 1991 bis 1995 das am stärksten umkämpfte Gebiet. Noch sind nicht alle Kriegsschäden beseitigt.



Etwa 30.000 Menschen leben heute wieder in und um Vukovar, Kroaten und Serben. Wie das Zusammenleben „funktioniert“ war unter anderem Thema der Ausführungen Prof. Dr. Ljiljana Gehreckes (stehend rechts), der Ehrenpräsidentin des Europahauses Vukovar.



Miloš Antić, Leiter des serbischen Zentrums für Kriegstraumatisierte erläuterte gemeinsam mit Betroffenen in Novi Sad, der Hauptstadt der Vojvodina, die Aufgaben dieser Einrichtung.



Serbische Spezialitäten, auch bei uns nicht unbekannt, schmeckten vor Ort natürlich noch besser.



Immer wieder kam es zu Begegnungen – hier im dünnbesiedelten Osten Serbiens. Und immer wieder fanden sich „DolmetscherInnen“, die jüngere Dame hatte bis vor kurzem in einem Salzburger Hotel gearbeitet.

Wir bedanken uns bei allen Gesprächspartnerinnen und –partnern, die der Reise-gruppe des Salzburger Bildungswerks und des Europa Zentrums Baden-Württemberg Serbien näher gebracht haben. Einen entscheidenden Anteil daran, dass wir sehr viel mehr noch über das Land lernen konnten, hatte unsere Reiseleiterin Dragica Krstić. Herzlichen Dank! (FT)

## Europa am Europatag im Europark

Viele Besucherinnen und Besucher nutzten beim „Europatag im Europark“ die Gelegenheit, mehr über Europa und die Europäische Union im speziellen zu erfahren und sich von Fachleuten zu Fragen der Euro-Währung, der Sicherheit, der Bildungsangebote oder des Energiesparens individuell beraten zu lassen. Weitere Höhepunkte des Tages waren ein voll ausge-

statteter Schengen-Bus, wo man die Techniken der Schleierfahndung aus erster Hand erleben konnte, ein buntes Programm für Kinder oder die Information über zahlreiche grenzüberschreitende Aktivitäten der EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein.

Das Salzburger Bildungswerk mit seinem Institut für Europa ist seit vielen Jahren Mitveranstalter des Programms am Europatag. In der Erwachsenenbildung angesiedelt organisiert das Institut politische Bildungsveranstaltungen mit Schwerpunkt Europa. Unter anderem werden Exkursionen zu Stätten europäischer Geschichte, Politik und Kultur angeboten. „Alles in allem ein breites und buntes Spektrum, mehr über und von Europa zu erfahren“, so Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller während ihres Besuchs im Europark.

Vor 60 Jahren legte der damalige französische Außenminister Robert Schuman einen Plan vor, mit dem Europa über die wirtschaftliche Zusammenarbeit unter gemeinsamer Verwaltung dauerhaften Frieden finden sollte. Daraus entwickelte sich über Jahrzehnte die EU, wie wir sie heute kennen. Der Europatag soll auch daran erinnern, dass Frieden auf unserem Kontinent keine Selbstverständlichkeit ist. (FT)



Foto: LPB

### Internationales Europa-Seminar

## Kroatien und Serbien auf EU-Kurs

Gemeinsam mit dem Europahaus Vukovar, dem Europa Zentrum Baden-Württemberg und dem European Network for Education and Training (EUNET) organisiert das Institut für Europa im Salzburger Bildungswerk vom 28. Oktober bis 1. November 2010 ein internationales Seminar im kroatischen Vukovar (siehe dazu auch den Beitrag über Serbien auf Seite 20).

Schon im vergangenen Jahr beschäftigten sich die vier Partnereinrichtungen während eines Seminars in Wals mit dem Thema „Die EU – ein Friedensprojekt“, das nunmehr gemeinsam mit kroatischen und serbischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vertieft werden soll und Gelegenheit bietet, sich mit der kleinen und großen Politik in einer nahezu vergessenen Region Europas, Ost-Slawonien, vertraut zu machen.

**Informationen** erhalten Sie bei Wolfgang Forthofer im Institut für Europa im Salzburger Bildungswerk (Tel: 0662-872691-21 bzw. [w.forthofer@sbw.salzburg.at](mailto:w.forthofer@sbw.salzburg.at))

## Indien der vielen Gesichter



Selbsthilfegruppen als Motor einer „anderen“ Entwicklung in Indien.

Foto: INTERSOL

bauern. (Es gibt in den ländlichen Zonen – wenn überhaupt – nicht mehr nur das Grameen-Bank System des Friedensnobelpreisträgers Mohammad Yunus! Viele Banken sind überzeugt, dass die Bauern sehr produktiv sind für ihre Bank-Interessen und selten Bankrott gehen, und wenn: dann fällt ihnen ohnehin das Land zu.)

Können diese Prozesse (nach-)kapitalistischer Art, im Zuge der es in Karnataka zu Massenselbstmorden von Bauern gekommen ist, gestoppt werden? Und gibt es überhaupt Alternativen zur „modernen Entwicklung“? Die Antwort ist klar: Ja! Und die Träger dieser „anderen“ Entwicklung (zu verstehen als „Befreiung“) sind auch klar: es sind im wesentlichen Akteure der Zivilgesellschaft, konkret: Selbsthilfegruppen und deren Verbündete: die NGOs.

### Eine andere „Entwicklung“ ist möglich: Befreiung als neuer Ansatz für die Solidarität und Kooperation

Wir konnten uns im Zuge einer INTERSOL-Exkursion im August 2010 aufs Neue davon überzeugen: Kennzeichnend dafür ist exemplarisch: Bewusstseins-Bildung, Mobilisierung des eigenen Wissens- und Erfahrungspotenzials (etwa im Bereich BioDiversität), ein holistisches, d.h. ganzheitliches Verständnis der eigenen Rolle als Subjekt gesellschaftlicher Prozesse, sozialer Zusammenhalt, Formen der Solidarwirtschaft und des kulturellen Selbstbewusstseins. Es scheint, dass die „Große Seele“ : Mahatma Gandhi eine „Wiedergeburt“ erlebt.

Freilich: Von diesem Indien ist nicht viel zu lesen, sehen, hören in den Medien hier zu Lande. Zu Unrecht, denn die Sensation, dass es sehr wohl Alternativen gibt, interessiert nicht allzu viele. Nicht zuletzt deshalb sind diese Prozesse für uns im Mittelpunkt der Informations-, Bildungs- und Kooperationsarbeit. Auf Anfrage gestalten wir mit Interessierten div. Veranstaltungen zum Thema Indien. (HE)

### Kapitalistische Logik versus Solidarität und Kooperation

Indien steht an 7. Stelle der Wirtschaftsleistung der Industrienationen der Welt und zählt damit zu den Big Playern der Weltwirtschaft. Mit jährlichen Wachstumsraten zwischen 5-8 Prozent. Indien ist damit einer der bedeutendsten Impulsgeber für die Weltwirtschaft in der Krise. Wesentlichen Anteil an diesem Boom haben auch ausländische Investoren. Nicht zuletzt europäische – und das keineswegs zufällig, sondern sehr systematisch. Nachvollziehbar in vielen Sektoren der Produktion und Dienstleistungen. Konkrete Beispiele dafür sind die Fabrikationshallen von/für Audi, die Buchhaltung der Lufthansa, die Filiale der Deutschen Bank, ein besonderer „Gag“ sind die immensen CallCenter, in denen junge Frauen die Krankheitsgeschichten und Rezepte für US-amerikanischen Ärzte tippen, die sich anscheinend kein Assistenzpersonal mehr leisten können für ihre Praxen.

#### Indien: sehr beliebt bei europäischen Investoren

Sehr „beliebt“ ist Indien für europäische, US-amerikanische und japanische Firmen der pharmazeutischen- und Farbenindustrie, die vor Ort ihre Grundstoffe erzeugen (lassen) – freilich unter unbeschreiblichen Umwelt- und Arbeitsbedingungen, wäh-

rend sie sich in ihren Heimatländern mit „Nachhaltigkeitsstrategien“ und Zertifikaten schmücken. Man kommt sich vor, wie in der Anfangszeit des Kapitalismus: Akkordarbeit, oft keine Betriebsräte, Verbot gewerkschaftlicher Aktivitäten etc. Viele dieser Firmen zieren nicht mehr den ausländischen Konzernnamen, sondern legen Wert auf Anonymität und indische Namen, die man mitunter nicht lesen kann (sind sie doch z.B. in Maharathi oder Gujarati geschrieben). Umtriebig sind aber nicht nur ausländische Global Player, sondern vor allem auch indische Großindustrielle auf dem Sektor der Stahlindustrie und der Softwareentwicklung (da ist Indien ohnehin bereits weltweit führend).

#### Die Kehrseite der Medaille

Diese „Entwicklung“ des modernen städtischen Indiens ist eine Seite der Medaille (von den vielen Slums in den Vororten abgesehen). Die andere ist die ländliche Situation. Immerhin leben ca. 750 Mio Menschen auf dem Land. Auch dort wollen die internationalen Konzerne, z.B. Monsanto mit ihrer Gentechnik in der Landwirtschaft Fuß fassen. Desgleichen internationale Banken, die sich enormes Zugeld versprechen von den Kleinkreditvergaben an die Klein-

# TeilnehmerInnenbefragung noch leichter gemacht

Das Salzburger Bildungswerk hat seinen bisherigen Fragebogen verknappt und noch mehr auf den/die TeilnehmerIn ausgerichtet. Der Fragebogen findet nun auf nur einer Seite Platz, ist unmittelbar nach einer Einzelveranstaltung einsetzbar und erfordert einen „Ausfüllaufwand“ von maximal fünf Minuten. Evaluationen sollen das messen, was gemessen werden soll. In unserem Falle, ob unsere Erwartungen und Ziele einer Veranstaltung

erreicht wurden. Hauptziele der Veranstaltungen des Salzburger Bildungswerkes sind immer Wissensvermittlung, die Gewährleistung von aktuellen und praxisorientierten Bezügen, die Ermöglichung gelungenen Lernens sowie Bewusstseinsbildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie werden in den Veranstaltungen mit teilweise neuen Inhalten konfrontiert, verarbeiten diese und ziehen dann Bilanz („Das kann ich für mich nützen.“ „Das trifft auf mich nicht zu.“ etc.).

Dieser Dreischritt ermöglicht Lernen als Prozess, durch den ein Organismus sein Verhalten, sein Verhaltenspotential und/oder seine kognitiven Strukturen auf Grund von Erfahrung und Übung verändert. (vgl. Zimbardo, 1995). (bh) und (RiB)

**Literatur:** Zimbardo, Philip G. (1995). Psychologie. 6. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Springer Verlag.

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,  
Ihre Meinung ist uns sehr wichtig! Helfen Sie uns, das Angebot des Salzburger Bildungswerkes noch besser auf Ihre Bedürfnisse abzustimmen. Ihre Angaben werden selbstverständlich anonym behandelt!

Titel der besuchten Veranstaltung: \_\_\_\_\_  
Name der Referentin/des Referenten: \_\_\_\_\_  
Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Referentbedingungen & ReferentIn Bitte kreuzen Sie das für Sie Zutreffende an!	sehr schlecht	schlecht	gut	sehr gut
Der Veranstaltungsort (Ort, Lage, Ausstattung) war angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Veranstaltung war insgesamt gut organisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der/die ReferentIn wirkte fachlich kompetent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der/die ReferentIn bereitete die Inhalte verständlich auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der/die ReferentIn ging auf Fragen der TeilnehmerInnen ausreichend ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Veranstaltung hat meine Erwartungen erfüllt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Meine Bilanz</b>				
Heute habe ich für mich relevante Informationen erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem heutigen Thema werde ich mich weiter beschäftigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich werde die vermittelten Inhalte in der Praxis anwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei der heutigen Veranstaltung ist mir klar geworden ...				
Das versuche ich umzusetzen ...				
Das hat mir gefallen 😊		Das hat mir nicht gefallen ☹️		
Ich habe folgende Anregungen für das Salzburger Bildungswerk ...				
<b>Angaben zu meiner Person</b>				
Geschlecht: <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> männlich				
Alter: _____ Jahre				

Vielen Dank!

Salzburger Bildungswerk  
F. 500012020 ist ein offizielles Salzburger  
TeilnehmerInnenbefragung Form, Juni 2010

Die nur mehr vier Kategorien erleichtern die Beantwortung.

Für uns unerlässliche Fragen zu Veranstaltungsraum, -organisation und Fachkompetenz des/der ReferentenIn

Selbstreflexive Fragen, die die unmittelbare praktische Relevanz des Gehörten abfragen und die weitere Bearbeitung der Inhalte anregen. Lernen als Bilanzierungsprozess!

# Die ARGE SEB auf Studienfahrt

**Weiterbildungseinrichtungen und ihre Arbeitsweise in anderen Ländern kennen lernen, Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen und als (Reise)Gruppe menschlich näher zusammen rücken. Das sind die Ziele, die die Tradition der bisher etwa 10 Studienreisen der Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung (ARGE SEB) bestimmt haben.**

**H**euer standen Einrichtungen der Weiterbildung in Frankfurt am Main und Mainz auf dem Besuchsprogramm. Vom 17. bis 19. Mai waren wir in sieben Institutionen zu Gast.

Zum „Einstieg“ ging es an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wo Prof. Dr. Markus Höffer-Mehlmer das Forschungsprojekt ALBi (Alphabetisierung und Bildung) leitet. Dieses Thema hat in der Zwischenzeit ja auch in Österreich unter dem Begriff „Basisbildung“ ziemlich „Fahrt“ aufgenommen. Die „Mainzer“ wollen neue Angebote für die betroffene Zielgruppe und modulare Fortbildungen für Lehrende entwickeln. Besonders interessant klangen für uns die Ansätze zur Erschließung der Zielgruppen – immer wieder ein schwieriges Thema – über Sozial- und Hilfseinrichtungen, wie z.B. die Diakonie.

Im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz empfing uns in der Abteilung Weiterbildung eine hochrangige Gruppe von Beamten zum regen Gedankenaustausch zu den Themen „Weiterbildungsgesetz“, Strukturen und Fragen der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz“ und „Weiterbildungspreis“. Bemerkenswert ist, dass die Frage eines Weiterbildungsgrundangebots vor allem im ländlichen Raum auch in dieser Region als zunehmend bedeutsam eingeschätzt wird.

Gehrt hat uns, dass der zuständige Staatssekretär, Michael Ebling, einen größeren Teil der Gespräche anwesend war und lebhaft an der Diskussion teilnahm.



Besonders gespannt waren die TeilnehmerInnen auf den Besuch der „Zentrum für Weiterbildung GmbH“. Wir konnten uns darunter schwer etwas vorstellen, zumal es Vergleichbares in Österreich nicht gibt. Und wir wurden von der Dynamik und Kreativität dieser Einrichtung und der handelnden Personen überrascht.

Zwei Frauen – die heutigen Geschäftsführerinnen – haben vor rund 20 Jahren aus der persönlichen Situation der Arbeitslosigkeit heraus die Initiative ergriffen und aus kleinen Anfängen ein Unternehmen mit inzwischen nahezu 200 MitarbeiterInnen und mehreren Geschäftszweigen aufgebaut. Entstanden sind u.a. ein viel nachgefragtes „Zentrum für Weiterbildung“, eine Beschäftigungsinitiative und ein Kompetenzzentrum zur Förderung von Karriereplanung und Jobvermittlung.

Das besondere Anliegen des Unternehmens besteht darin, arbeitsmarktorientierte Qualifikation mit der Arbeitsrealität unmittelbar zusammen zu bringen. Ein Projekt, das in seiner Konstruktion und in der Zusammensetzung der dort führend tätigen Persönlichkeiten ziemlich einmalig sein dürfte.

Spannend war auch der Einblick in den „Weiterbildung Hessen e.V.“, ein Zusammenschluss von über 330 vornehmlich

berufsbildenden aber auch allgemein bildenden Weiterbildungseinrichtungen in Hessen. Hauptziel dieser sehr heterogenen Organisation ist die Förderung der Qualität unter dem Blickwinkel des Verbraucherschutzes durch gemeinsame, verbindliche Qualitätsstandards sowie durch Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz.

Gleich neben dem Frankfurter Dom, im Herzen der Stadt, hat die Katholische Kirche mit dem „Haus am Dom“ ein architektonisch bemerkenswertes und im Konzept ambitioniertes Bildungs- Kultur-, und Begegnungszentrum mit dem Ziel etabliert, in diese Stadt hinein zu wirken.

Auf dem Besuchsprogramm standen außerdem ein Besuch der Volkshochschule in Mainz, wo im Besonderen der Kreativbereich beeindruckte und die Bildungsberatung Walter-Kolb-Stiftung, die sich in einem schwierigen Markt zu behaupten hat.

Auch wenn manche Größenordnungen und Strukturen mit unseren Verhältnissen schwer vergleichbar sind, konnten wir doch zahlreiche Impulse für unsere Arbeit mitnehmen. Im Besonderen bleiben auch schöne persönliche Begegnungen. Hier hat uns die – erstmalige – Teilnahme von drei Vorarlberger KollegInnen besonders bereichert. (m.w.)

# Herbsttagung: Energiebündel Dorf

5. und 6. November 2010, Altenmarkt, Gemeindezentrum

Programmübersicht:

Freitag, 5. November 2010  
**Energie für die Gemeinde**

**Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung?**

Vortrag von Dipl. Ing. Sabine Kranzl, Umweltbundesamt, Bereich Luftqualität und Energie

**Energiebündel Dorf**

- ▶ 3 Vorträge mit anschließender Podiumsdiskussion
- ▶ Energiestationen (Energiefahrräder, Wissenschaft im Wirtshaus, Energieausweis uvm)

Samstag, 6. November 2010  
**Energie für Leben und Arbeit**

**Und es geht doch! Über den Umgang mit den Herausforderungen des Lebens**

Vortrag und Diskussion mit Dr. Christoph Etzelsdorfer

**4 Workshops zur Auswahl:**

- ▶ Musik als Kraftort
- ▶ Energie in der Sprechstimme
- ▶ Burnout vorbeugen und erkennen
- ▶ Lachyoga



Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Die Einladung erhalten Sie mit der Post.

## Lehrgang zur/zum „FreiwilligenkoordinatorIn“ startet wieder 2011!

**Samstag, 12. 03. 2011:**

- ▶ Einführung
- ▶ Grundlagen, Planung und Organisation der Freiwilligenarbeit
- ▶ Selbstmanagement

**Samstag, 09. 04. 2011:**

- ▶ Gewinnen, Erhalten und Führen von Freiwilligen
- ▶ Kompetenzerfassung und Bestätigungen für freiwilliges Engagement

**Samstag, 14. 05. 2011:**

- ▶ Projektmanagement

**Samstag, 18. 06. 2011:**

- ▶ Besteuerung und Rechnungslegung von kleinen Vereinen
- ▶ Kommunikation und Anerkennungskultur

**Samstag, 10. 09. 2011:**

- ▶ Sponsorengewinnung
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit

**Samstag, 15. 10. 2011:**

- ▶ Versicherungsschutz und Versicherungsmöglichkeiten im freiwilligen Engagement
- ▶ Vereinsrecht
- ▶ Projektpräsentation

Nähere Informationen und Anmeldungen bei Isolde Mrwa, [isolde.mrwa@sbw.salzburg.at](mailto:isolde.mrwa@sbw.salzburg.at)

## Buchtipps



### kunst fragen

Herausgeber:  
Institut für Wissenschaft und Kunst  
Verlag: Löcker  
ISBN: 978-3-85409-557-6  
167 Seiten, € 12,--

Unter diesem Titel gibt das Institut für Wissenschaft und Kunst ein kleines Buch zur Frage ästhetische und kulturelle Bildung heraus. Darin sprechen 13 Autoren und Autorinnen über Kunst und Kulturpädagogik heute.

Das Buch ist ein mutiges Unternehmen. Gibt es doch derzeit in Österreich keinerlei kulturpolitische Diskussion. Medien sind voll von plattem Massenspaß aus Übersee, der keinerlei ästhetischer Diskussion würdig ist. Auch die langweilige Schuldebate bleibt an den üblichen Klischees von „Strukturen“ hängen, ohne irgendwo auch über Bildungsinhalte zu sprechen.

In seiner bekannt provokanten Art sagte Slavoj Žižek einmal, in der postmodernen Gesellschaft nahe ein „universelles Menschenrecht, ein vollkommener Idiot zu sein“. Das vorliegende Buch schwimmt dagegen an.

Kurt Jungwirth, Obmann des Steirischen Volksbildungswerkes.



### GERLINDE ALLMAYER: Himmel über der Nase.

Mit Bildern von Maria Schneider und Gerd Allmayer. Manggei-Lied von Max Faistauer. manggei verlag 2010, € 13,90  
www.gerlinde-allmayer.at

**Schorschi auf dem Weg zum Subbamangg**  
Manggei, Manggei-Pfiff und Manggei-Schmalz, das sind Begriffe, die vermutlich auch bei jemandem, der nicht unmittelbar aus dem Pinzgau oder einer anderen Gebirgsregion Österreichs kommt, nicht nur Kopfschütteln und totale Ratlosigkeit hervorrufen. Aber was ein „Subbamangg“ ist, das werden wohl nur ausgewählte „Innengebirgler“ wissen - oder diejenigen, die Gerlinde Allmayers bezauberndes Kinderbuch *Himmel über der Nase* bereits gelesen haben. Denjenigen, die es noch nicht wissen sollten, sei es hier verraten: Ein „Subbamangg“ ist ein Weiser, ein Wissender, ein Lebenskluger, buddhistisch: ein Erleuchteter. Und so ein „Subbamangg“ zu werden, das ist der innigste Wunsch von Schorschi, dem kleinen Murmeltier, dessen Erlebnisse und Abenteuer auf dem Weg zum „Erwachsenwerden“. Es ist ein Buch, das Kindern Mut macht, der Stimme ihres Herzens zu folgen, auf sich zu vertrauen. Das Buch ist allen zu empfehlen: Den Kindern, die es bereits selber lesen können oder es sich vorlesen lassen, den Eltern und Großeltern und all jenen, die an die Kraft der inneren Stimme glauben – oder nicht glauben.

Peter Haudum, Professor an der Pädagogischen Hochschule Salzburg und Mitglied im Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“.



### FRANZ BRAUMANN Eine Heimat am See

Erzählungen und Geschichten aus sieben Jahrzehnten  
ca. 300 Seiten, SW-Abbildungen, ca. € 24,–  
ISBN 978-3-7025-0638-4  
erscheint im Oktober 2010

Am 2. Dezember 2010 jährt sich zum hundertsten Mal der Tag, an dem der Bauernsohn und Schriftsteller Franz Braumann in dem Dorf Huttich am Wallersee im Salzburger Alpenvorland das Licht der Welt erblickte. Er zählte zu seinen Lebzeiten (1910–2003) zu den bekanntesten und erfolgreichsten Salzburger Autoren. Zum Jubiläum seines 100. Geburtstages hat der Verlag Anton Pustet seine „Schatzkammern“ mit Werken von Franz Braumann weit geöffnet. Das Beste und Schönste aus seiner Feder erscheint nun als illustriertes Lesebuch, für das sein Sohn Christoph Braumann die Auswahl getroffen hat. Die Erzählungen spannen den Bogen vom „Bauerndichter“ über den begnadeten Sagen- und Märchenerzähler bis zum Romanschriftsteller, der modernen gesellschaftspolitischen Themen im Spannungsfeld zwischen Land und Stadt ebenso gerecht wurde wie historischen Erzählungen und Biografien. Auch seine Abenteuer aus aller Welt und Reisegeschichten sind darin aufgenommen. Franz Braumann ist hier zudem als Lyriker neu zu entdecken. Mit diesem Lesebuch wird der literarische wie persönliche Lebensweg von Franz Braumann nachgezeichnet, um so die Vielseitigkeit und den Umfang seines Werkes greifbar zu machen.

# Mit dem Salzburger Bildungswerk Grödig in Rom

VON HEINZ SCHIERHUBER

**Ende April nahmen 40 Reise- und Kulturbegeisterte an einer sechstägigen Besichtigungstour in die „ewige Stadt“ teil, welche von Helmut Brandstätter, dem Leiter des Salzburger Bildungswerkes Grödig, organisiert wurde.**

**A**m Zielort wurden wir von einer sachkundigen Führerin betreut und bekamen ausführliche Hintergrundinformationen zu allen Sehenswürdigkeiten Roms.

Den Flair der „ewigen Stadt“ ließen wir auf der blumengeschmückten Spanischen Treppe, dem Trevi-Brunnen, sowie den verschiedenen Plätzen – Piazza del Popolo, Piazza Navona oder Piazza Farnese – auf uns wirken.

Besondere Höhepunkte waren der Besuch des Petersdoms, der vatikanischen Museen und der Sixtinischen Kapelle mit einer unglaublichen Fülle an Skulpturen und Kunstwerken.

Trotz des dichten Programms blieb immer Zeit für einen Espresso zwischendurch oder einem typisch italienischen Mittagessen



Foto: Heinz Schierhuber

mit Pasta, Pizza und Wein. Ab dem vierten Tag ging es dann in die Umgebung von Rom. Zuerst besuchten wir die Basilika San Paolo fuori la mura, die Grabeskirche des Hl. Paulus, ehe wir einen Rundgang unter der Erde durch die Katakomben von Domitilla wagten. Frascati und Castel Gandolfo in den Albaner Bergen waren ebenso einen Abstecher wert wie ein wunderbarer Tag in Tivoli, wo wir die Gärten der Villa d'Este

bewundern konnten, welche als Vorbild aller späteren barocken Gartenanlagen fungierten. Den krönenden kulinarischen Abschluss der Reise gab es dann mit einem opulenten, viergängigen Abendessen bei einem römischen Weinbauern.

Ich bin überzeugt, dass alle Teilnehmer gerne wieder eine Reise mit dem Bildungswerk unter der umsichtigen Leitung von Helmut Brandstätter buchen werden.

## Bildungswerk Leopoldskron-Moos feiert 40-Jahre-Jubiläum



Foto: Waltraud Hofmeister

**E**in Höhepunkt der 4. Bildungswoche Leopoldskron-Moos war die „Musikalische Moorwanderung“. Beim „Gartnerhof“ in der Moosstraße begrüßten die Leopoldskroner Weisenbläser alle Teilnehmer mit „Alma Wasserl“. Zu Beginn gab es eine kurze Einführung von Wolfgang Leopoldinger über die Entstehung des Leopoldskroner Moores und seiner Tier- und Pflanzenwelt. Danach zog die Schar von Kindern und Erwachsenen über die Feldwege durch das Moor von einer musikalischen Station zur nächste. Bei jedem Halt wurden sie von Sängern und Musikanten erwartet. Die Kinder, die von Anton Schweiger betreut wurden, fertigten aus ihren Fundstücken Collagen an, welche später prämiert wurden. Bei der letzten Station wagten viele der TeilnehmerInnen ein gemeinsames Tänzchen und Liedlehrer Peter Lindenthaler stimmte zum Abschluss einen gemeinsamen Jodler an.

# Altenmarkt quo vadis?

## 12. Fest und Bildungswoche

VON PETER UND WALTRAUD LISTBERGER

Zur Eröffnung der Bildungswoche wurde das neue Mundartwörterbuch „Insa Schaouztrüchn“ präsentiert. Im Anschluss an die Präsentation lauschten die ca. 170 BesucherInnen einem „runden Tisch“ mit Sepp Forcher, Franz Haitzmann und Peter Mauser. Der Montag stand im Zeichen der Familie. Landesrätin Doraja Eberle hielt einen Vortrag zum Thema „Hat Familie in Zukunft noch Bedeutung?“ „Ist Armut auch bei/für uns ein Thema?“ fragte Robert Buggler, Geschäftsführer der Salzburg Armutkonferenz in einem Vortrag am Montag und stellte sich anschließend einer Diskussion unter der Leitung von Siegfried Stöckl.

Am Mittwochabend widmete sich die Bildungswoche der Zukunft. Unter dem Motto: „Altenmarkt 2020- wohin geht unser Ort, unsere Region, unser Land?“ gab es Impulsreferate namhafter Referenten zu verschiedenen zukunftsträchtigen Themen wie Bevölkerungsentwicklung, Entwicklung der Landwirtschaft, Tourismus und Politik. Anschließend fand eine Podiumsdiskussion statt.

„Sicherheit-Geborgenheit-Zufriedenheit“-sind diese Begriffe auch bei uns noch zutreffend?“ Dazu gab es einen Vortrag von Michaela Rohmoser, Leiterin des Polizeiamtes der Bezirkshauptmannschaft und Ernst Kröll, Landespolizeikommandant. Der Grundtenor der anschließenden Diskussion ließ darauf schließen, dass sich die Altenmarkter Bevölkerung durchwegs sicher fühlt.

Am Freitagnachmittag feierten zunächst die Kinderfreunde Salzburg gemeinsam mit rund 350 Kindern ein „Kinderfest“. Am späteren Nachmittag eröffnete Bürgermeister Rupert Winter eine Vernissage im neuen Gemeindeganztag. Am Abend hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, die zukünftigen Betreuer des Jugendzentrums kennen zu lernen.

Die feierliche Einweihung und offizielle Eröffnung des neuen Gemeinde- und Veranstaltungszentrums, bildete den Abschluss der Bildungswoche.

Waltraud Listberger ist Bildungswerkleiterin in Altenmarkt.

### Insa Schaouztrüchn

Redn, wia ins da Schnåwe gwåxn ist  
 Franz Haitzmann und Josef Steger  
 Altenmarkter Mundartwörterbuch – Wortschatz aus dem  
 Enns-Pongau, 2., erweiterte Auflage, 2010  
 € 18,-, erhältlich bei Gemeinde Altenmarkt, Peter Listberger,  
 Tel. 06452-5911-26



Zur Eröffnung der Bildungswoche wurde das neue Mundartwörterbuch „Insa Schaouztrüchn“ präsentiert: in diesem Buch ist die ennspongauische Mundart gesichert und behutsam verwahrt. Sprachwissenschaftlich, geschichtlich, volkskulturell und gesellschaftlich wird den LeserInnen die Mundart spannend-interessant sowie amüsant dargeboten. Im Bild v.l. Vzbgm. Peter Listberger, Franz Haitzmann, Sepp Forcher, Bildungswerkleiterin Waltraud Listberger, Peter Mauser



V.l. Bgm. Rupert Winter, LR Doraja Eberle, VzBgm. Peter Listberger, Bildungswerkleiterin Waltraud Listberger

## 1.350 Besucher bei der 6. Hofer Bildungswoche



2 Fotos: Gustl Micheliitsch

VON STEFANIE WALCH



Überraschungsgast Gregor Sieböck am Eröffnungsabend

**Das äußerst vielfältige Programm mit dem weit gespannten Motto „Bewusst und gerne leben“ der Bildungswoche Hof, hat viele angesprochen.**

**B**ereits die Eröffnung in Form eines bunten Abends zum Thema „Glück“ hat mehr als 300 BesucherInnen angezogen, denen Darbietungen u.a. des Kindergartens, der Volksschule bis hin zum Heimatverein geboten wurden. Höhepunkt war der faszinierende Kurzvortrag des Überraschungsgastes Gregor Sieböck, auch bekannt als Weltenwanderer ([www.globalchange.at](http://www.globalchange.at)), der den ZuhörerInnen so einfache Dinge wie z.B. eine Badewanne als Glück bewusst machte. Denn auf seinem Fußweg von Bad Ischl nach Tokio konnte er nur vier Mal eine Badewanne benutzen.

Der Auftritt der beiden Jugendbands „Funkapella“ mit Philipp Kranjc aus Hof und „Julie mit Band“ (Julia Mösenbichler aus Plainfeld) zum Abschluss sorgte nochmals für stürmische Begeisterung von jung und alt. Trotz schlechter Witterung nahmen mehr als 200 LäuferInnen beim Hofer Dorflauf am Sonntag teil. Der Kindergarten gestaltete einen Familiengottesdienst. Anschließend gab es eine Agape im Pfarrhof und es wurden Kirchführungen angeboten. Die Tenne im mehr als 500 Jahre alten Denkmalhof „Rauchhaus Mühlgub“ konnte die BesucherInnen des Abends der Heimat am Montag kaum mehr fassen. Neben der Präsentation der Klein- und Flurdenkmäler von Hof las Lisl Pollstätter lustige Geschichten zum Schmunzeln in der Flachgauer Mundart und Hermann Höpflinger trug G’stanzln vor, der er passend zur Bildungswoche gedichtet hatte. Der

Kochkurs auf Haubenniveau im Gut Egitl machte allen Teilnehmerinnen viel Spaß und am Mittwoch wurde der Weidenpavillon in der Hauptschule eröffnet, wo neben vielen anderen Projektpräsentationen auch eine Modenschau mit Recyclingschmuck stattfand. Zusätzlich fand ein Tag der offenen Tür mit Spielen ohne Strom in der Volksschule statt.

Bei der Wanderung auf der Gerichtsspur lud die Familie Stöllinger vom Kirchbichhof alle Teilnehmer auf eine gemütliche Jause im Freien ein. Neben den Details der Hofer Geschichte, die OSR Arno Müller erläuterte, war diese nicht geplante kulinarische Rast der absolute Highlight dieser Veranstaltung. Das Wetter spielte bei der märchenhaften Sonnwend am See nicht ganz mit. Denn kurz nach Beginn zogen Gewitterwolken und Regen auf, sodass die wirklich einmalige Stimmung am Hofer Badestrand mit Märchenerzähler und Dudelsackspieler getrübt wurde. Viele Gäste und auch das Feuer im See trotzten dem leichten Regen und genossen den Abend mit Sepp Aichriedler's „Beat Sepps Band“ bis weit nach Mitternacht. Vollkommen begeistert waren die

Kinder von der Wald und Wiesn Gaudi. Im Wald Tiere beobachten, Angeln, Basteln und Spielen standen am Programm und die älteren durften sogar im Rauchhaus übernachten. Während die Kinder am Samstagabend beim Lagerfeuer saßen, strapazierte Ingo Vogl mit seinem Kabarettprogramm „Gsundheit Bluthochdruck“ die Lachmuskeln seiner Zuhörer und der VS-Direktor Joe Huber unterhielt anschließend mit seiner Band B.A.N.

Abgeschlossen wurde die Bildungswoche am Sonntag mit der Ziehung des Glückspassgewinners. Der 1. Preis – 2 Nächte im Hotel Schloss Pichlarn – ging an Franz Gschaider und Lukas Knapp kann sich auf den 2. Preis, ein Bergsommer-Erlebnis im Hotel Gotthard in Lech/Arlberg, freuen. Janine Nader schließlich gewann den 3. Preis, einen Gutschein über Wiro 100,- der Wirtschaftsregion Fuschlsee.

Die Leiterin des örtlichen Bildungswerkes und ihr gesamtes Organisationsteam freuen sich über diese gelungene Woche und die vielen positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung.

Stefanie Walch ist Bildungswerkleiterin in Hof.

## Gib jedem Menschen eine Chance...

VON LIESI LÖCKER

Die Auftaktveranstaltung des Festivals „**Kultur an der Mur**“ widmete sich den Themen Armut, Ausgrenzung und Angst vor dem Fremden. Am Biohof Sauschneider in St. Margarethen diskutierten, moderiert von Elisabeth Huber (Caritaszentrum Tamsweg), Inge Honisch (Schuldenberatung), Erna Gappmayer-Löcker (klin. Psychologin KH Tamsweg), Erwin Buchinger (Behindertenanwalt) und Gerlinde Hörl (Caritas-Betreuung Asylwerbende).

Jeder Mensch hat das Recht eine bzw. auch eine zweite Chance zu bekommen, so der Grundtenor der Personen am Podium. Der Druck am Arbeitsplatz, familiäre Probleme, psychische Belastungen führen zu immer mehr Depressionserkrankungen. Derart belastet brauchen Betroffene oft auch eine zweite Chance. Bei Asylwerbenden welche auf die Grundversorgung angewiesen sind verhält es sich ähnlich. Niemand verlässt gerne seine Heimat viele Menschen kommen traumatisiert und brauchen Hilfe. Derart belastet geraten diese Personen oft in eine Schuldenspirale wo Unterstützung von außen dringend notwendig ist. Gemütlich, verbindend und sehr erfrischend war das „**Interkulturelle Frühstück**“ am nächsten Morgen. Einheimische und Zugezogene aus vielen Nationen genossen die mitgebrachten Köstlichkeiten.

Liesi Löcker ist Bildungswerkleiterin in St. Margarethen.



Wald & Wiesn-Gaudi

# Woher kommen wir? Wohin gehen wir?

VON GÜNTER LANSCHÜTZER

**Unter diesem Motto wurde in Taxenbach im Mai die 9. Taxenbacher Bildungswoche veranstaltet.**

Zu Beginn der Bildungswoche sprach Hubert Schopf vom Landesarchiv Salzburg im Eröffnungsvortrag über die Werte einer Ortschronik und wie die Bevölkerung daran sinnvoll mitwirken kann. Gemeindefacharchivar Erwin Wieser stellte im Anschluss die Dokumentation „1809 – Widerstand im Pflegegericht Taxenbach“ vor, welche anlässlich des 200-jährigen Gedenkens an die Ereignisse bei der Halbstundenbrücke erstellt wurde. Am Montag thematisierte die Ernährungswissenschaft-

lerin Karin Buchart in einem Vortrag die gesundheitliche Bedeutung der heimischen Lebensmittel. Der bekannte Journalist und ATTACK-Mitbegründer Christian Felber referierte am Dienstag über Globalisierung, Wachstum, Ursachen und mögliche Auswege aus der Wirtschafts- und Finanzkrise. Seine Devise ist Kooperation statt Konkurrenz. Wichtig ist, dass es nicht nur mir, sondern dass es uns allen gut geht.

Seit kurzem ist Taxenbach auch e5-Gemeinde und um eine effiziente und zukunftsorientierte Energiepolitik bemüht. Bürgermeister Georg Moosbrugger aus dem Ländle berichtete am Mittwoch über Ideen und Aktivitäten seiner Gemeinde Langenegg,

die auf diesem Gebiet bereits vieles erreicht hat und mittlerweile als Vorzeigegemeinde gilt.

Am Donnerstag wurden über 700 Vereinsfunktionäre mit der Ehrennadel in Bronze, Silber und Gold ausgezeichnet. Bgm. Franz Wenger betonte in seinem Dank die Bedeutung eines funktionierenden Vereinslebens für das Gemeinwohl.

Am selben Tag wurden die Senioren von Christian Struber, dem Direktor von „Salzburg Wohnbau“, über „Betreutes Wohnen“ informiert und Bgm. Wenger konnte dazu das bereits in Planung befindliche Projekt „Gabrielhaus“ vorstellen.

Am Samstag präsentierte sich die Arbeitsgruppe e5 mit einem Informationsnachmittag. Am Abend zeigte das bekannte Kabarett „Die Brennesseln“ ihr neues Programm „Störe meine Krise nicht!“.

Auch der Frauentreff beteiligte sich an der Bildungswoche mit dem passenden Thema „Beim Einkaufen die Welt verbessern“. Die Referentin Martina Signitzer gab eine Menge wertvoller Tipps für einen gesunden und umweltfreundlichen Einkauf.

Die Volksschulen Taxenbach und Högmoos begeisterten mit musikalischen Darbietungen und stellten das Projekt „Bläserklasse“ vor, welches in Zusammenarbeit mit dem Musikum Zell am See an der VS Taxenbach erfolgreich erprobt wird. Ein Comeniusprojekt der EU „Taxenbach goes Europe“ präsentierten SchülerInnen der Hauptschule. Die Polytechnische Schule zeigte Energie-Alternativ(en) in selbstverfassten kreativen Videoclips und berichtete über eine Exkursion nach Werfenweng, einer Gemeinde mit sanfter Mobilität.

Zum Abschluss der Bildungswoche spielte das Austria Festival Symphonie Orchester unter Leitung von Reinhold Wieser ein Konzert in der Dekanatspfarrkirche.

Günter Lanschützer ist Bildungswerkleiter in Taxenbach.



E-5 Infonachmittag



Die „Bläserklasse“ der Volksschule Taxenbach



## Franz Braumann-Literaturpfad in Köstendorf

VON KATRIN WALCH

**Eine bunt zusammengewürfelte Kulturinitiative unter der Federführung des Salzburger Bildungswerkes in Köstendorf mit Josef Kohlberger hat anlässlich des 100. Geburtstages von Franz Braumann einen Themenweg über die Literatur des 2003 verstorbenen Schriftstellers konzipiert.**

Franz Braumann, einer der bedeutendsten Söhne des Flachgaus, ging jeden Tag von Köstendorf aus auf den Tannberg, und jedes Mal wählte er den gleichen Weg. Deshalb hatten es sich Literaturfreunde aus acht Köstendorfer Vereinen und Institutionen, unter der Leitung des Salzburger Bildungswerkes Köstendorf, zum Ziel gesetzt, dem Schriftsteller anhand eines Literaturpfades ein kleines literarisches Denkmal oder besser einen „Denkpfad“ zu errichten.

Im Rahmen dieses Projektes durften auch die SchülerInnen der Haupt- und Volksschule sowie der Hans-Schmied Schule einen kreativen Beitrag leisten. Es wurden Gedichte

parallel zu den Lyrikwerken Braumanns geschrieben, Bilder über die Figuren seiner Fabeln gemalt und es entstand eine Kurzfassung einer Sage des Schriftstellers.

Ziel der Initiatoren des Literaturpfades war es unter anderem einen Überblick über die große Bandbreite des literarischen Schaffens Braumanns zu geben. Seine literarischen Tätigkeiten erstreckten sich nämlich von Kinder- und Jugendliteratur über



Erzählungen und Kalendergeschichten hin zu Romanen und Theaterstücken sowie Le-sebücher für den Schulunterricht.

Aus diesem umfassenden Repertoire wurden verschiedenste Zitate ausgewählt und auf 12 Schautafeln abgebildet, welche nun den Literaturpfad durch Köstendorf säumen.

Der 3,6 km lange Rundweg führt weg vom Dorfplatz in Köstendorf, vorbei an der Dekanatspfarrkirche, hinauf zu den bewaldeten Ausläufern des Tannenberges und wieder zurück in den Ort.

Der Literaturpfad ist der erste Teil des Leaderprojektes der Gemeinde Köstendorf mit dem Titel „Franz Braumann – sein Leben und seine Werke“. Anhand dieses Projektes sollen unter anderem die Auseinandersetzung der Region mit ihren Kulturträgern und die Weiterentwicklung der Aufbereitung des kulturellen Erbes gefördert werden.

Katrin Walch studiert Politikwissenschaften und Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg und absolviert ihr Praktikum im Salzburger Bildungswerk.

## 50 Jahre Salzburger Bildungswerk Annaberg-Lungötz

Im Rahmen der gelungenen Festveranstaltung präsentierte Eduard Ramsauer (Bildungswerkleiter von 1966–1991) einen humorvollen Überblick zum Thema 50 Jahre Bildungswerk. LHF Mag. Gabi Burgstaller bedankte sich für die engagierte Arbeit des Bildungswerkes und die vorbildliche Zusammenarbeit. Viele Anstöße wie z.B. zur Dorferneuerung, der Förderung musischer Kräfte, Theaterabende, Denkmal- und Brauchtumspflege sowie die Herausgabe einer Chronik seien durch das Bildungswerk erfolgt. Auch in der ehrenamtlichen Arbeit sei es immer wichtig neue Wege zu beschreiten und eine zentrale Herausforderung der Zukunft sei die Energiewende. Diesem Dank schloss sich auch LABg. Bgm Ing. Josef Schwarzenberger an und er betonte die Bedeutung des Bildungswerkes in Annaberg-Lungötz für die Entwicklung der Gemeinde. Ehrengast bei der Veranstaltung war auch der langjährige Bezirksleiter für den Tennengau (1962-1995) und Ehrenringträger des Bildungswerkes RR Ing. Christian Posch. Das Bildungswerk wurde 1960 gegründet und wird seit 2007 von Maria Höll geleitet. In diesen 50 Jahren wurden 12 Bildungswochen vorbereitet und durchgeführt sowie zahlreiche Veranstaltungen auch zu den Themen Elternbildung, Gesundheit und politische Bildung angeboten. (GS)



Foto: LPB/Franz Neumayr

Von links im Bild: Johann Haigermoser (Bildungswerkleiter von 1991–2001), Eduard Ramsauer, Maria Höll, Landeshauptfrau Gabi Burgstaller, Bgm. Sepp Schwarzenbacher und Günther Signitzer.



Foto: Maria Ronacher

## Sommerserenade

Klassik und Volksmusik mit dem Ruperti quartett

VON MARIA RONACHER

Am Freitag, den 11. Juni 2010, erhellte das Ruperti quartett aus Ainring die Gemüter zahlreicher KonzertbesucherInnen mit ihrem Können. Mit freundlicher Unterstützung durch die Akademie Schloß Urstein Privatstiftung und die Gemeinde Puch konnte ein Schloßkonzert in der besonderen Atmosphäre des Schlosses Urstein, organisiert vom Bildungswerk Puch, veranstaltet werden. Maria Wadispointner (Harfe), Almuth Zimmerer-Klinger (Hackbrett/ Gitarre), Marion Huber (Hackbrett) und Hermann Huber (Diatonische Harmonika/ Gitarre) gaben als das 1997 gegründete Ruperti quartett klassisches Repertoire großer Meister mit ihren traditionellen Volksmusikinstrumenten zum besten. Marsch,

Ländler und volksmusikalische Klänge waren ebenso vertreten, wie Töne von Franz Schubert, Ludwig v. Beethoven oder W.A. Mozart. Die Volksmusiktänze und Weisen stammen aus eigener Komposition und aus dem Repertoire des grenzüberschreitenden Raumes Salzburg–Bayern. Nach beinahe zweistündiger Preisgabe harmonischer, lustiger und anregender musikalischer Darbietungen, untermalt von einleitenden Worten zum jeweiligen Stück, wurde das begeisterte Publikum dieser Sommerserenade in den lauen Sommerabend verabschiedet.

Maria Ronacher ist Bildungswerkleiterin Puch.

# Doppelkonzert in Unternberg

VON ROLAND LORSCHIED

Zwei Konzerte für einen guten Zweck veranstaltete das Salzburger Bildungswerk in Kooperation mit der Lungauer Kulturvereinigung und Jeunesse: Der Wetterbericht hat es angedeutet, beim Schilcherwirt in Unternberg traf es am Samstag, den 15. Mai, abends ein. Es war kein richtiges Gewitter sondern ein „Stimmgewitter Augustin“. Sieben Sänger der neunköpfigen Vokalgruppe aus Wien ließen es aus den Lautsprechern donnern. Sie sangen Arbeiter- und Revolutionslieder sowie bekannte Schlager mit zum Teil funkiger Musikuntermalung. Erstaufführungen, vor Publikum, aus ihrer pressfrischen dritten CD „Schmankerl der Schöpfung“ gab es ebenso zu hören, wie Stücke aus der letzten CD „Kitsch & Revo“.

Den zweiten Teil des Konzertabends gestaltete die Saxophonistin Viola Falb mit ihrer Band. Sie spielten Eigenkompositionen in modernem Jazzstil der aber durchaus ins verwöhnte Ohr ging. Nicht umsonst haben die jungen Musiker zahlreiche Preise bekommen, was von ihrer hohen Qualität und internationalen Niveau zeugt. Dem Publikum hat es gefallen, was sich im Austrittskörperl, zu Gunsten von sozial Bedürftigen, niederschlug. Ein Dankeschön an alle BesucherInnen für die großzügigen Spenden und an die Sponsoren Gaggaber & Ansperger, WISA-Bau und BINDERHOLZ.

Roland Lorscheid ist Bildungswerkleiter in Unternberg.



Die Wiener Vokalgruppe „Stimmgewitter Augustin“.



Viola Falb mit ihrer Band.

Fotos: Roland Lorscheid

## Gedenken an den Mundartdichter Walter Kraus

VON GERLINDE ALLMAYER

Am 22. Juni 2010 fand in der Kirche St. Pankraz eine Gedenkveranstaltung für den 1992 verstorbenen Mundartdichter und ORF Mitarbeiter Walter Kraus statt, der heuer 80 Jahre alt geworden wäre. Der Abend mit Lesungen und Interviews wurde vom Salzburger Bildungswerk und der Gemeinde Nußdorf in Zusammenarbeit mit dem ORF Radio Salzburg veranstaltet. Gedichte und Ge-

schichten von Walter Kraus lasen seine Weggefährten Max Faistauer, Toni Aichhorn und Fritz Schwärz. In kurzen Interviews erzählten sie auch von ihrer gemeinsamen Zeit mit ihrem Freund, Lehrmeister und Kollegen. Manfred Baumann (ORF) hatte die Moderation des Abends inne. Die St. Martiners Weisenbläser und die Pongauer Geignmusi umrahmten den Abend musikalisch. Maria Kraus, die Witwe des

Dichters, freute sich besonders darüber, dass der „Walter Kraus Preis“ für Mundartdichtung wieder aktiviert wird und die Verleihung in Zukunft auf dem Kirchplatz St. Pankraz stattfinden soll. Das zahlreich erschienene Publikum war sehr berührt von der stimmungsvollen Veranstaltung. Der Gedenkabend wurde vom ORF aufgezeichnet und am 24. Juni in Radio Salzburg gesendet.

## Wir können Worte nicht verschwinden lassen!

„Lauter! Der ältere Herr in der dritten Reihe möchte auch etwas hören!“

„Jedes Wort hat seine Überlebensberechtigung.“

„Ein Text ist erst einige Sekunden nach dem letzten Wort zu Ende.“

VON GERLINDE ALLMAYER

Solche oder ähnliche Zurufe waren in jeder Lesewerkstatt zu hören, die Max Stitz seit 1994, ein bis zweimal im Jahr im Gemeindehaus St. Koloman geleitet hat. Diese Seminare wurden vom Arbeitskreis für regionale Sprache und Literatur im Salzburger Bildungswerk für Mundartautorinnen und -autoren angeboten. Ende Mai 2010 gab es zum letzten Mal eine Lesewerkstatt mit Max Stitz. In einer kleinen Feierstunde betonte Günther Signitzer, Direktor des Salzburger Bildungswerkes, der die Dankes- und Verabschiedungsrede hielt, dass man den Entschluss aufzuhören von ehrenamtlich Tätigen immer respektieren sollte, egal wie lange sie ihre Arbeit ausgeführt haben. Max Stitz habe nun fast siebzehn Jahre mit Mundartschreibenden das richtige Vortragen ihrer Texte geübt und sie auch für Literatur begeistert. Für diese Leistung wurde ihm die Silberne Ehrennadel des Salzburger Bildungswerkes verliehen.

Max Stitz, 1928 in Salzburg geboren, ist selber Mundartautor. Seine Texte wurden in Anthologien, Dialekt- und Literaturzeitschriften sowie im ORF veröffentlicht. Er war oft bei Lesungen zu hören, u. a. bei der



Max Stitz, Leiter der „Lesewerkstatt“, geht in Ruhestand.

Henndorfer Einkehr und beim Salzburger Mundarttag im Freilichtmuseum Großgmain. Als junger Mann hatte er eine Schauspielausbildung absolviert, wodurch er die nötige Grundlage für die Sprechtechnik bekommen hatte und seine eigenen wie auch fremde Texte wunderbar vortragen konnte. Diese Erfahrungen gab er zunächst in der Salzburger Volkshochschule zu den Themen „Sprech- und Atemtechnik“ und „Annäherung an die Literatur“ an Interessierte weiter.

1993 kam er durch den Besuch eines Mundartseminars bei Max Faistauer zum Salzburger Bildungswerk und willigte sofort ein, Lesewerkstätten abzuhalten. „Es war mir ein

Vergnügen“, sagte Max Stitz zum Abschied, „denn es ist ja immer auch um Literatur gegangen. Und natürlich um die Menschen. Da waren berührende Stunden dabei. Viele Teilnehmerinnen haben hier zum ersten Mal erfahren, was sie mit der Kraft ihrer Stimme bewegen können und dass ein Text, der gut vorgetragen wird, beim Publikum gleich viel besser ankommt.“

Bestätigt wurde diese Aussage von den anwesenden TeilnehmerInnen. Er habe unwahrscheinlich von den Seminaren profitiert, erzählte Lorenz Heiß aus Berchtesgaden, im Vortrag, so wie beim Schreiben, denn erst in der Begegnung mit anderen, schärfte sich der Blick auf das eigene Tun. Lisbeth Ebner hat wie Lenze Heiß seit 1997 fast alle Seminare besucht. Sie habe hier sehr viel dazugelernt und sei froh, dass es diese Möglichkeit zur Fortbildung gegeben habe. Dass Max Stitz das Lesetraining nun nicht mehr leiten wird, wurde von allen bedauert. Die gute Nachricht: Manfred Baumann vom ORF Salzburg wird die Seminare weiterführen.

Gerlinde Allmayer ist Mitglied im „Arbeitskreis Regionale Sprache und Literatur“.

# Medienpädagogik trägt Früchte

## Gemeinsame Arbeit von Aktion Film und Privatgymnasium Herz Jesu Missionare mit Kreativpreis ausgezeichnet

Ende April fand in der Rotunde der Salzburg AG die Preisverleihung im Rahmen des Kreativwettbewerbs netdays statt. Bei der Dialogue night wurden Schüler der 4a des Herz Jesu Privatgymnasiums in Salzburg für ihre Arbeit in der Kategorie Video ausgezeichnet.

Im Rahmen einer Medienpädagogikkooperation der Aktion Film und dem Privatgymnasium ist ein Animationsfilm entstanden. In einem dreitägigen Workshop erarbeitete die Klasse in einer Gemeinschaftsproduktion den Film ‚Alles Gute kommt von oben‘. Daniel Schürholz von der 4a Klasse (Drehbuch und Regie) erwies sich als sehr begabter Zeichner. Er hat federführend die Figuren entwickelt und hat die Zeichnungen erstellt. Nikolaus Reichsöllner nahm stellvertretend für die ganze Klasse den Preis entgegen.

### Video: Alles Gute kommt von oben

<http://www.youtube.com/watch?v=KSir4IQiELk>

Preisträger Nikolaus Reichsöllner: „Das ist nicht mein erstes Festival mit diesem Film. Wir waren sogar beim Timeline Schul-Filmfestival in Carate Brianza, Italien mit ‚Alles Gute kommt von oben‘ erfolgreich.“



Foto: Aktion Film

# Dokumentarfilm über NS-„Zigeunerlager“



Fotos: Aktion Film



Aufnahmen vom Dreh zum Zwangslager Maxglan.

**Dass sich am Schwarzgrabenweg in Leopoldskron von 1939 bis 1943 das NS-„Zigeunerlager“ befunden hat, ist vor allem bei der jungen Generation unbekannt. Ein Dokumentarfilm schafft Abhilfe.**

Es sind nur die Eckdaten bekannt, alles andere ist sehr schwammig: Das Lager gab es von 1939 bis 1943 und etwa 230 ursprünglich fahrende Zigeuner, hauptsächlich Sinti und darunter wiederum viele Kinder, waren darin interniert. Bei der Schließung wurden alle Insassen mit Lastwagen zum Bahnhof und von dort nach Auschwitz-Birkenau gebracht“, so Markus Weisheitinger-Herrmann, der gemeinsam mit Andrea Amenitsch den Film recherchiert und gedreht hat.

## Das Salzburger Bildungswerk gratuliert

**Walter Aumayr**, Grödig-Fürstenbrunn, zum 85. Geburtstag.

**Hilde Baumgartner**, Abtenau, zur Johann-Michael-Haydn-Verdienstmedaille für Verdienste um die Kirchenmusik Erzdiözese Salzburg.

**Dr. Oskar Dohle**, Salzburg, zur Leitung des Landesarchivs

**Anneliese Heilinger**, Wien, zum Berufstitel Professorin.

**Josefine Heitzmann**, Tamsweg, zum Verdienstzeichen des Landes Salzburg

**Waltraud Hofmeister** zur Ehrennadel in Gold des Salzburger Bildungswerkes

**Gertrud Mücke**, Bischofshofen, zum 95. Geburtstag.

**Sebastian Schönbuchner**, Großmain, zur Ernennung zum Ökonomierat.

**Max Stitz** zur Ehrennadel in Silber des Salzburger Bildungswerkes

**RR Erich Urbanek**, Golling, zur Salzburger Volkskultur-Medaille in Gold



## Bildungswerk in Schwarzach gegründet

Bei der Bestellung am 5. Mai 2010: v.l. Bezirksleiter Bernhard Hutter, Bildungswerkleiter GR Max Stürmer und Bgm. Andreas Haitzer



Sie hatte es nicht immer leicht mit uns. Seit 2002 war Feodora Millautz die gute Seele im Sekretariat und für das Rechnungswesen sowie für die Buchhaltung zuständig. Fachlich kompetent mit Verlässlichkeit und Engagement erfüllte sie diesen wichtigen Aufgabenbereich bis zu ihrem Übertritt in die Pension. Ein herz-

liches Danke für die korrekte Arbeit, die Unterstützung und die persönliche Verbundenheit mit allen MitarbeiterInnen im Bildungswerk. Unser aufrichtiger Wunsch gilt ihrer Gesundheit und der Hoffnung, dass die Brücken in das Bildungswerk nicht abreißen. (GS)

## In Memoriam Dr. Friedrich Ferstl



Am 9. Juli ist Oberrat Dr. Friedrich Ferstl nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren verstorben. Dr. Ferstl war seit Mitte

der Siebzigerjahre an der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Salzburg als pädagogischer Mitarbeiter tätig. Zwei große Projekte haben sein Wirken bestimmt. In den ersten Jahren die Konzeption und Redaktion der österreichischen „Terminologie Erwachsenenbildung“ – eine Grundlagenarbeit, die in Fachkreisen bis heute Anerkennung und Aktualität besitzt. Ab Mitte der Achtzigerjahre widmete er sich ganz dem Aufbau einer Bildungsinformation und Bildungsberatung in Salzburg. Hier leistete er für Salzburg und für ganz Österreich wegweisende Pionierarbeit. Die bis heute bestehende BiBer – Bildungsberatung Salzburg ist sein „Kind“ und hier hat er bis zu seinem Ableben mit bewundernswertem persönlichem Einsatz gearbeitet.

Mit dem Salzburger Bildungswerk verband den Verstorbenen seine Tätigkeit als Leiter des Bildungswerkes Salzburg-Nonntal von Jänner 1981 bis Juli 2010.

Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Gattin Marianne und seinen drei Töchtern. (m.w.)

## Zum Gedenken

**Wilhelm Aigner**, Bildungswerkleiter Niedernsill (1964-1996), ist im 95. Lebensjahr verstorben.

**Helmut Hammerer**, Mitarbeiter im Salzburger Bildungswerk, Lager- und Versandleiter i.R., ist im 71. Lebensjahr verstorben.

## Neu im Salzburger Bildungswerk

**S**onja Christ kümmert sich seit September um den Empfang und das Sekretariat im Salzburger Bildungswerk. Ihr vielseitiges und verantwortungsvolles Aufgabengebiet umfasst alle finanziellen Belange, Buchhaltung, Telefon und allgemeine Sekretariatsarbeiten. Privat ist die Oberndorferin am liebsten in der Natur unterwegs: Wandern und Gartenarbeiten machen ihr die größte Freude. Das gesamte Team freut sich auf die Zusammenarbeit und heißt Sonja Christ herzlich willkommen!





# Wärme in Perfektion.

Fachwissen, Innovationsgeist und insbesondere die Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiter haben uns zu dem gemacht, was wir heute sind – der internationale Spezialist für Heizungstechnologie sowie einer von Europas führenden Herstellern von Heizkessel für Pellets und Holz.

**Windhager**

Windhager Zentralheizung GmbH  
Anton-Windhager-Straße 2  
A-5201 Seekirchen bei Salzburg  
Tel. +43 (0) 62 12/23 41-0  
[www.windhager.com](http://www.windhager.com)

**Windhager**   
**Zentralheizung**

Österreichische Post AG  
Info-Mail. Entgelt bezahlt.

[www.salzburgerbildungswerk.at](http://www.salzburgerbildungswerk.at)



salzburger  
**bildungswerk**

**Wir machen  
Bildung lebendig!**